Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 116. Sonnabend, den 27. September 1913. 41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe Blätter und die Unterhaltungsbeilage Für die Frauen" = 12 Seiten.

Serbiens Einmarsch in Albanien

...t die Balkanfrage an dem Punkte, an ...n sie im Augenblick nach der glücklichen Er...ung der tausendfachen anderen Schwierig...eiten allein noch verwundbar ist. Von der ...nnenheit Serbiens, das sich zur Zeit in ...ähnlicher Lage befindet wie im Juni ...garien und das gleich diesem durch Ueber... eine Katastrophe, wie sie Bulgarien wider..., über sich heraufbeschwören kann, er...ten die Mächte die Verhütung von Kon...ten. Mögen albanesische Banden immerhin ...dem neuserbischen Grenzgebiet gemordet und ...ländert haben, so schlimm wie die Belgrader ...eldungen sie darstellen, liegen die Dinge in ...em Fall, und in das von den Großmächten ...chützte Albanien einzurücken, hat Serbien ...einen Anlaß und kein Recht.

Die serbische Regierung erklärt,

...ß die mobilisierten und bereits im Grenz...iete vereinigten Truppen in Albanien selbst ...rden einrücken und ein Stück albanischen Ge...ets als Faustpfand würden nehmen ...llen zur Sicherung gegen Wiederholungen ...banischer Ueberfälle durch Albanesen. Im ...igen handle es sich nicht um einen Erobe...ungszug, sondern lediglich um eine Straf...xpedition. Ob die Befürchtung gerechtfertigt ist, ...ß Serbien sein immerhin bedenkliches Unter...hmen, das zu einem erneuten Konflikt mit ...sterreich führen kann, auf russische Zu...ungen begann, bleibt abzuwarten. Die Wiener ...egierung behandeln die Angelegenheit mit großer ...ühe und Zurückhaltung. Oesterreich und ...alien, so erklären sie, würden unbedingt dafür ...rgen, daß das Fürstentum Albanien den Lon...oner Botschafterbeschlüssen gemäß errichtet ...ird, sie würden auch etwaige Ruhestörungen ...n Albanien zum Schweigen bringen. Oester...ich wird in keinem Falle zugeben, daß Al...anien noch mehr verstümmelt wird. Die Bel...ter Unterstellungen, Oesterreich schüre den ...ufstand der Albanesen, um Serbien Schwierig...eiten zu bereiten, wird von Wien aus mit ...em Bemerken zurückgewiesen, daß Serbien ...ach harte Behandlung der ihm ...ugeteilten albanischen Bevölke...ung den Aufstand hervorgerufen ...abe. Die kriegsmüden serbischen Trup...en sollen der jüngsten Mobilmachungsordre ...ur widerwillig gehorcht und erklärt ...haben, daß sie sich auf einen längeren Feld...ug nicht einlassen würden.

Die Ansichten in Rom

...ber den Aufstand gehen nach einem Telegramm ...us dort dahin, daß man überzeugt ist, daß ...er Aufstand in Albanien nicht von selbst ...tstanden sei, sondern künstlich ge...ährt wurde. Allerdings, so wird versichert, ...ien aus verschiedenen Anzeichen hervor, daß ...ls Urheber der Aufruhrbewegung nicht etwa ...sterreichische Agenten, sondern serbische und ...ussische Agents provocateurs seien. Durch ...ie Unruhen soll ein Vorwand zur Besetzung ...albanischen Gebiets geschaffen werden.

Eine Aufklärung über den Aufstand

...ingt eine Meldung der Albanischen Korre...pondenz von maßgebender Seite aus Valona, ...ß erkennen läßt, daß die Kämpfe sich auf ver...altem Gebiet abspielen und deshalb das neue ...ministerium für sie eigentlich nicht verantwort...ich gemacht werden kann. Die Meldung lautet:

„Bei der albanischen Bewegung handelt es ...ich fast ausschließlich um Kämpfe, welche die ...n Serbien abgetretenen Albanesen ...folge der serbischen Unterdrückun...en in den abgetretenen Gebieten führen, ...lso um rein innere Wirren in Ser...ien, die mit dem albanischen Staate und ...essen leitenden Männern in gar keinem Zu...ammenhang stehen.

Serbien sowohl wie Montenegro bemühen ...ich demgegenüber krampfhaft, die Mitwelt da...von zu überzeugen, daß die Bewohner des neuen ...Gebietes Albanien zu den Waffen gegriffen ha...en, um so ihren geheimen, eigennützigen Plänen ...die nötige Unterlage zu verschaffen. Es mag ...richtig sein, daß mancher Albanese nicht ruhig ...bleiben wird, wie seine Brüder jenseits der ...neuen Grenze von Serben und Montenegrinern drangsaliert werden, aber so allgemein, wie die serbischen Meldungen es tun, kann von einem Aufstande in Albanien kaum gesprochen werden; denn nach der Aufklärung aus der künftigen Hauptstadt Albaniens spielen sich die Kämpfe auf dem Serbien zugesprochenen Gebiete ab.

Teilweise Mobilmachung in Montenegro.

Wie aus Cetinje gemeldet wird, hat die Regierung beschlossen, gegen die aufrührerischen Albanier mit Waffengewalt einzuschreiten. Es soll eine Verständigung mit der serbischen Regierung über ein gemeinsames Vorgehen herbeigeführt werden. Wahrscheinlich noch heute wird durch einen königlichen Ukas die Teilmobilisierung der montenegrinischen Armee angeordnet und die diplomatischen Vertreter Montenegros angewiesen werden, diesen Schritt den Mächten bekanntzugeben.

Ein Erlaß des Königs ermächtigt den Kriegsminister, Reserveoffiziere und Mannschaften des zweiten Aufgebots in Abteilungen nach Bedarf zur Waffenübung einzuberufen.

Die türkische Regierung

hat sich beeilt, der deutschen Reichsregierung für die Entgleisung des früheren Finanzministers Dschavid Bey die geforderte Genugtuung in vollem Umfange zu gewähren. Nachdem das Konstantinopeler Regierungsblatt bereits erklärt hatte, die Worte Dschavids, Frankreich sei der stärkste Hort der Türkei, seien nicht gegen Deutschland gemünzt gewesen, erschien Herr Dschavid soeben noch persönlich bei dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim und sprach diesem sein Bedauern darüber aus, daß seine Worte zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben hätten. Damit ist dieser diplomatische Zwischenfall erledigt. Wichtiger als das ist natürlich, daß das Uebergewicht des wirtschaftlichen Einflusses Deutschlands im Osmanenreich erhalten bleibt und nicht etwa zu Gunsten Frankreichs verloren geht.

Zu dem Verhalten Dschavid Beys

bemerkt die „Voss. Ztg." noch: Es ist beachtenswert, daß die türkische Regierung ihre entschuldigende Erklärung erst dreieinhalb Tage nach der merkwürdigen Rede Dschavids veröffentlichte. Sie sah sich nicht veranlaßt, aus eigenem Antriebe etwas zur Klarstellung zu tun, und hat sich dazu erst aufgerafft, als sie auf das Bedenkliche solcher Herzensergüsse eines Mannes aufmerksam gemacht wurde, der gestern Minister war und es morgen wieder sein wird. Im übrigen haben die Aeußerungen Dschavids wieder in deutschen Kreisen bemerkenswerte Genugtuung hervorgerufen. Dschavid mußte in diesem Augenblicke daran gelegen sein, die öffentliche Meinung Frankreichs zu Gunsten der Türkei zu stimmen. Dies hoffte er am sichersten zu erreichen, wenn er möglichst geräuschvoll von Deutschland abrückt. Das wäre in Frankreich sehr dankbar aufgenommen worden, wenn die Absicht Dschavids, durch sein Verhalten eine Anleihe in Paris zu ermöglichen, nicht zu klar auf der Hand gelegen hätte.

Erkrankung des Sultans.

Da der Sultan infolge einer Erkältung an Schnupfen und an einer Magenverstimmung leidet, so wird auf Anraten seiner Leibärzte morgen die Feierlichkeit des Selamlik nicht stattfinden können.

Ein neues Truppenlager an der französischen Grenze.

Mit einer bemerkenswerten Fülle von Einzelheiten, die ihren Ursprung aus dem Nachrichtenbureau des französischen Generalstabes deutlich verraten, sucht Senator Berenger die Notwendigkeit der Errichtung eines neuen französischen Truppensammlungsplatzes noch eindringlicher darzutun als in seinen bisherigen Artikeln. Die Plätze Maubeuge, Verdun und Toul seien gegenwärtig zur ersten Abwehr einer Invasion absolut nicht mehr ausreichend gegenüber den von Trier bis zu dem deutschen Truppensammelplatze „Altes Lager" bis ins kleinste getroffenen deutschen Angriffsvorbereitungen. Diesem kompliziert erscheinenden, aber im Grunde sehr einfachen und für den künftigen Gegner furchtbaren System, bei dem jeder Bastion, jeder Brücke und jedem Schienenstrang und Feldwege die besondere Aufgabe genau vorausbestimmt sei, habe Frankreich absolut nichts entgegenzustellen. Berenger zitiert dann den Wortlaut des zwischen Deutschland und dem Großherzogtum Luxemburg bestehenden Eisenbahnvertrages und kommt zu dem Schluß, daß dank dieser Abmachung Deutschland die uneingeschränkte Möglichkeit besitzt, auf der nur 68 Kilometer langen Strecke Trier—Longwy binnen sechs Stunden die ersten Truppen und binnen 48 Stunden eine vollausgerüstete Armee zur Bedrohung der Ardennen aufzustellen. Auch gegen die Gefahr einer Sprengung einzelner Brücken auf den Bahnlinien Koblenz—Trier, Trier—Metz, Trier—Gerolstein, Trier—Luxemburg—Longwy, Trier—Mannheim habe der deutsche Generalstab weislich vorgesorgt. Das ganze Brückensystem zeige die Form der Ziffer 8 und gestatte den sechsmaligen rapiden Ersatz zerstörten Kriegsmaterials. Frankreich würde sich durch die absurde Erklärung nicht abweisen lassen, daß der seit drei Monaten fieberhaft betriebene Ausbau des Lokalbahnnetzes Ehrang—Trier—Karthaus durch den ungeahnt raschen Aufschwung der metallurgischen Unternehmungen in diesem Industriebezirk veranlaßt sei. Man werfe doch nur einen Blick auf den festungsmäßig eingerichteten Bahnhof von Ehrang und seine 20 Schienengleise und acht Bahnsteige, um sich über die wahre Bedeutung dieser zwischen Trier und der Eifel geschaffenen militärischen Zentralstelle ersten Ranges Rechenschaft zu geben. Die mit so großem Geheimnis umgebenen deutschen Manöver, die in jüngster Zeit zwischen Wasserbillig und Wasserlisch stattfanden, hätten keinen anderen Zweck gehabt, als einen plötzlichen Ueberfall Frankreichs vorzubereiten. — So viel über Berengers Ausführungen. Es kann schon heute als sicher gelten, daß in allernächster Zeit der oberste Kriegsrat sich mit dem Projekte der Schaffung eines neuen Truppensammelplatzes befassen wird.

Deutschland.

— **(Zerstörte Hoffnungen.)** Nach einer Gmundener Meldung der „Leipziger N. N." soll die Hoffnung der Prinzessin Ernst August, der Tochter des Kaiserpaares, auf bevorstehende Mutterschaft vorzeitig zerstört worden sein. Die Hoffnung auf späteres Mutterglück wäre damit jedoch keineswegs erloschen.

— **Ueber die Einberufung** des preußischen Landtags zu einem früheren Termin, wie es die Mitglieder wünschen, oder erst nach dem ersten Januar, wird sich das Staatsministerium in einer demnächst stattfindenden Sitzung schlüssig machen. In derselben Sitzung wird das unter dem Vorsitze seines Präsidenten, des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg, tagende Staatsministerium, auch zu der braunschweigischen Thronfolgefrage Stellung nehmen.

— **Herzog Albrecht** von Württemberg, General der Kavallerie und Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion, ist zum Generaloberst befördert worden. Herzog Albrecht von Württemberg, der im 48. Lebensjahre steht, ist der präsumtive Thronerbe Württembergs. Er kommandierte früher das 9. Armeekorps. Der Herzog ist seit dem 24. Januar 1893 mit Margareta Sophia, Erzherzogin von Oesterreich, verheiratet.

— **Auf dem Kongreß** der deutschen Naturforscher und Aerzte, der in Wien abgehalten und von zahlreichen reichsdeutschen Gelehrten besucht wird, hielt nach Absendung von Huldigungstelegrammen an die Kaiser Wilhelm und Franz Josef Professor v. Seeliger einen hochbedeutsamen Vortrag über Probleme der modernen Astronomie. Der Vortragende erklärte unter andern, daß die Vermutung, alle Weltkörper seien im wesentlichen aus denselben Stoffen zusammengesetzt wie die Sonne und die Erde durch die spektralanalytischen Versuche immer mehr bestätigt werde. Die Temperatur der glühenden Massen und die Art ihrer Umhüllung durch Atmosphären bestimmen das Aussehen der Spektren. Die Temperatur der Sonne beträgt auf deren Oberfläche 6 bis 7000 Grad Celsius. Die Schnelligkeit ihrer Abkühlung ist kaum merkbar, dagegen wird sie einmal ihre Leuchtkraft verlieren und völlig erkalten, wenn katastrophale Vorgänge im Weltall diese Entwickelung nicht aufhalten. Nähere Angaben über die Zeit, in welcher einmal die Sonne erkaltet und damit die Lebensbedingungen für alle höher organisierten Wesen auf Erden vernichtet sein werden, machte der Gelehrte nicht. Frühere Berechnungen nahmen eine Zeitdauer von 20 Millionen Jahren bis zur Vereisung der Erde an. Anlaß zu unmittelbarer Besorgnis liegt also nicht vor.

Ausland.

Frankreich.

— **König Konstantin** von Griechenland, der seinen ursprünglich geplanten Besuch am italienischen Hofe vorläufig aufgab, ließ trotz seines Incognito vor seiner Abreise nach London einen reichen Ordenssegen über die Pariser Würdenträger niedergehen. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Vorsteher der politischen Abteilung im Ministerium des Aeußern erhielten das Großkreuz des Erlöserordens und andere hohe Ministerialbeamte das Großoffizierkreuz. Der Präsident der Republik seinerseits zeichnete den Ministerpräsidenten Herrn Venizelos durch das Großkreuz der Ehrenlegion aus. — Die Pariser riefen bei der Abfahrt des Königs Konstantin nicht „Vive le roi", sondern „Vive la Grece!"

— **(Die Russenflotte in Brest.)** Bei einem Festmahl zu Ehren des russischen Geschwaders, das in Brest weilt, sagte der Seepräfekt von Brest, Admiral von Chacheprat: Unser Vergnügen, die russischen Kameraden bei uns zu begrüßen, verdoppelte sich diesmal durch die vaterländische Freude, die der Eindruck des Vertrauens uns verursacht, welches ein so stark und so gut geführtes Geschwader uns gibt. Ein derartiges Geschwader ist imstande, uns jederzeit die moralische Unterstützung und auch die wirksame Hilfe zu bringen, auf die zählen zu können wir glücklich sind. In seiner Erwiderung sagte der russische Admiral von Essen: Die Wärme, die wir hier gefunden haben, ist mehr als ein Empfang durch Freunde, es ist ein solcher durch Waffenbrüder. Unsere Flotte ist im Begriff, ausgebaut zu werden und sich auszubilden. Sie wird sehr bald der großen und schönen französischen Flotte würdig sein

Spanien.

— **Das Leibregiment** des Königs von Spanien meuterte, als es nach Marokko eingeschifft werden sollte. Die Ursache der Meuterei bildete die willkürliche Befreiung einiger wohlhabender Madrider Angehöriger des Regiments von dem Feldzuge durch den Ministerpräsidenten Romanones.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 27. Sept. Blücher hat sich überzeugt, daß Napoleon es aufgegeben hat, gegen ihn einen Hauptschlag zu führen. Da außerdem die letzten Truppen der polnischen Armee unter Bennigsen, durch die schlesische Armee verdeckt, vorbeigezogen sind, und den Anschluß an die böhmische Armee erreicht haben, so kann Blücher jetzt den berühmten Rechtsabmarsch seiner Armee anordnen, der sie näher an die Nordarmee und zugleich dem Ziele des Elbüberganges zuführt. So macht Blücher der schleppenden Kriegsführung der letzten Wochen ein Ende und die Uebermacht der Verbündeten gegen Napoleon kommt zur Geltung.

*

* **Kamen,** 27. Sept. **(Verschiedenes.)** Im Jahresbericht des Bergbau-Vereins wird ausführlich über den **Kohlenabsatz des Ruhrbezirks,** der überwiegend durch das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat erfolgt, berichtet. Von den durch das Syndikat ins Ausland versandten 21,3 Mill. To. (Koks und Briketts auf Kohle zurückgerechnet) wurden 6,3 Mill. To. oder 29,67 Proz. der Gesamtmenge nach Holland ausgeführt. Die wächstwichtigen ausländischen Absatzgebiete für die Ruhrkohle sind Frankreich und Belgien, die im letzten Jahre 5,4 Mill. To. (25,23 Proz. des gesamten Auslandsabsatzes) und 4,8 Mill. To. (22,43 Proz.) bezogen haben.

Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, und bereits sieht man viele leere Kartoffelfelder. Man kann nun häufig bemerken, daß auf den abgeernteten Aeckern die kranken, angefaulten Kartoffeln einfach achtlos liegen bleiben, um nachher untergepflügt zu werden, und doch sind sie imstande, die nächste Ernte zu schädigen, falls sie nicht gründlich vernichtet werden. Diese angefaulten Knollen dienen nämlich den Engerlingen und anderen gefräßigen Larven als bequeme Schlupfwinkel, in denen sie nicht nur Nahrung finden, sondern auch ihrer Verpuppung entgegengehen; auch die Feldmäuse finden an den vielleicht nur teilweise faulen Kartoffeln immer noch etwas Futter, und auf diese Weise wird der Erhaltung und Vermehrung aller dieser Schädlinge Vorschub geleistet. Aber das Liegenlassen der kranken Knollen hat einen noch größeren Nachteil, indem nämlich durch dieselben die Kartoffelkrankheit auf die nächste Ernte übertragen wird. Die Ursache dieser gefürchteten Krankheit ist bekanntlich ein kleiner Pilz, der sich besonders auf den Blättern zeigt und zwar als zarter Schimmel. Die Sporen dieses Pilzes gelangen durch den Regen in den Boden, wo sie die Knollen zerstören, wenn sie mit ihnen in Berührung kommen. Bleiben nun diese kranken Knollen auf dem Acker liegen und werden sie

untergepflügt, so ist es erfahrung, wenn durch diese mit Pilzen gefüllten Kartoffeln die nächste Ernte beeinträchtigt wird. Um daher der Verbreitung dieser Krankheit der Kartoffeln wenigstens etwas entgegenzutreten, ist es nicht nur nötig, die von den Pilzen befallenen Stengel und Blätter zu verbrennen, sondern auch die kranken Knollen, anstatt sie achtlos auf dem Acker liegen zu lassen, aufzulesen und sie ebenfalls durch Feuer zu vernichten.

Am 1. Oktober treten laut „Nordd Allg. Ztg." einige **Neuerungen im Postverkehr mit Oesterreich und Ungarn** in Kraft. So dürfen nunmehr die Aufschriften von Einschreibesendungen und Paketen ohne Wertangabe mit Tintenstift geschrieben sowie auf der Vorder- und Rückseite des Abschnitts der Postpaketadresse und Postanweisungen Zettel mit Mitteilungen, Geschäftsanzeigen, Abbildungen usw. aufgeklebt werden. Die Zustellung von Eilsendungen in den Nachtstunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh kann der Absender dadurch verlangen, daß er auf der Sendung den Vermerk „auch nachts" oder einen ähnlichen Vermerk anbringt. Ferner ist es im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich (nicht auch Ungarn) statthaft, unentwertete oder entwertete Postfreimarken gegen das Drucksachenporto sowie Bücherzettel zu den im inneren deutschen Verkehr gültigen günstigeren Bedingungen zu versenden. Wertbriefe nach und aus Ungarn können unter den gleichen Bedingungen wie jetzt Wertbriefe des deutsch-österreichischen Verkehrs mit Nachnahme bis zum Höchstbetrage von 800 Mark oder 1000 Kronen belastet werden; solche Wertbriefe unterliegen dem Frankierungszwang.

(Adreßbuch.) Wir machen darauf aufmerksam, daß der äußerste Endtermin der Anzeigen-Entgegennahme auf heute Samstag abend festgesetzt ist. Wer bis dahin die Anzeigen-Texte nicht aufgegeben hat, verliert das Anrecht auf Aufnahme in das Adreßbuch. Auch die bestellten Aufträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zum Amtsgerichtssekretär ernannt wurde der am Landgericht Dortmund beschäftigte Aktuar Herr Cuno Müller von hier und zum 1. November d. J. dem Amtsgericht zu Kamen überwiesen.

(Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.) In der Rekrutenfürsorgesache hielt am Sonntag, den 21. ds. Mts., Herr Geheimer San.-Rat Dr. Lenzmann einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über sanitäre Einrichtungen beim Militär. Besonderes Gewicht legte Redner auf die leider häufig vorkommenden Geschlechtskrankheiten. Am kommenden Sonntag erreichte nun der Kursus mit einer Felddienstübung sein Ende. Wir wünschen, daß die Rekruten all die Belehrungen und Ermahnungen beherzigen mögen und daß sie nach beendigter Dienstzeit zurückkehren, gesund an Leib und Seele mit dem Bewußtsein nun auch mitverantwortlich zu sein für die Erhaltung und Mehrung des hohen Gutes unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Der Verkehrsverein hält am kommenden Freitag eine Vorstands- und Ausschußsitzung ab. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Einführung der Elektrizität, Elektrische Straßenbahnen. Vortrag betr. Feier am 18. Oktober. Zählungen an der Hilfings- und Bergemühle usw. Dieser Sitzung soll eine große Versammlung folgen.

Der hiesige evang. Jungfrauenverein feiert am nächsten Sonntag sein 15. Jahresfest. Wie wir hören, wird der frühere, langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Voigts aus Duisburg, um 10 Uhr die Festpredigt in der größeren evang. Kirche halten. Auch wird der Jungfrauenchor mehrere Lieder im Gottesdienste vortragen. Am Nachmittage findet um 4 Uhr eine Feier im evang. Gemeindehause statt, für die ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Der Eintritt dazu kostet 20 Pfg. Hoffentlich wird sowohl der Gottesdienst, als auch die Feier im Gemeindehause von den Mitgliedern unserer evang. Gemeinde zahlreich besucht werden. Möchte auch von dieser Feier ein Segen für unsere Gemeinden ausgehen und die wichtige Sache der weiblichen Jugendpflege dadurch eine Förderung erfahren!

(Vortrag Ferrol.) Der vom „Verein für Handel undd Gewerbe" veranstaltete Vortrag des Rechenkünstlers Dr. Ferrol aus Bonn hatte einen derartig starken Besuch aufzuweisen, daß ein großer Teil wieder umkehren mußte. Alle Schichten der Bevölkerung hatten sich ein Stelldichein gegeben und ohne Frage sind alle befriedigt heimgekehrt. Man muß daher dem „Verein für Handel und Gewerbe" Dank wissen, daß er in uneigennütziger Weise diesen Abend bot. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Hugo Müller brachte gegen 9 Uhr den Willkommensgruß und begrüßte insbesondere den Vortragenden Herrn Dr. Ferrol. In heutiger Zeit des Fortschritts, wo eine Erfindung die andere jage, sei jeder, ob Beamter oder Gewerbetreibender verpflichtet, sich die Erfindungen zunütze zu machen, um geistig und wirtschaftlich auf der Höhe zu sein. Die Erfinder betätigten sich auf den verschiedensten Gebieten; Herr Dr. Ferrol habe als sein Spezialgebiet das Rechnen ausersehen und sei nun in anerkennenswerter Weise hierher gekommen um die Zuhörer mit seinem System bekannt zu machen. Redner begrüßte es besonders, eine Autorität auf dem Gebiete hier willkommen heißen zu können und schloß mit dem Wunsche, daß jeder Nutzen aus dem Vortrag ziehen möge. Darauf sprach Herr Dr. Ferrol in zweistündigem, äußerst interessantem Vortrage über „Das Ferrol'sche Rechensystem, eine Umwälzung auf rechnerischem Gebiet." Es würde hier zu weit führen, auf das Verfahren selbst einzugehen und auch ohne Erfolg, da ein Thema aus dem Gebiete der Psychologie, das der Vortragende in 2 Stunden nur in äußerster Knappheit zu behandeln vermochte, sich unmöglich in einigen Beispielen klar legen läßt, ein zu wenig, aber nur verwirrend wirken würde. Es war interessant zu beobachten, wie jeder mit „Leib und Seele" dabei war, etwas von dem großen Geiste aufzufangen um es später für sich verwenden zu können und die Leichtigkeit und Schnelligkeit, mit der das Publikum in das Verfahren eindrang. Feder und Papier war allseitig in Benutzung und mancher wird zu Hause noch in später Stunde das neue Rechenverfahren durchgenommen haben und weiter durch dieses Verfahren versuchen, den in jedem Menschen schlummernden Zahlensinn zu stärken und zu entwickeln. Wir können bestimmt versichern, daß Herr Dr. Ferrol sehr gern bereit ist, jedem Interessenten unentgeltlich schriftlich weitere eingehende Informationen zukommen zu lassen. Die Adresse ist Bonn 25. Nach Schluß der interessanten Ausführungen sprach der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank des Vereins wie des gesamten Auditoriums aus. Und die dann noch beim Glase Bier ein Weilchen mit Herrn Dr. Ferrol zusammenblieben, konnten weiter von der Kunst seines Könnens erfahren.

Im **Volksunterhaltungsabend** am 5. Oktober werden wir Gelegenheit haben, einen Lichtbildervortrag über Rumänien zu hören. Nach den Wirren auf dem Balkan, in die ja auch das rumänische Volk eingegriffen hat, wird es sicherlich jedem interessant sein, Land und Volk, Sitten und Gebräuche desselben kennen zu lernen. Herr Rektor Mörder, der über 18 Jahre in Rumänien lebte und wirkte, wird seine reiche Erfahrung in den Dienst der Sache stellen und aus eigener Anschauung das im Lichtbilde Vorgeführte erläutern.

In der 38. Jahreswoche vom 14. bis 20. September sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Massen, Süddinker), Kindbettfieber 1 (Bönen), Körnerkrankheit 1 (Herringen), Scharlach 6 (4 Massen, je 1 Mark, Herringen); Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Allen, Sönnern).

Kamen, 27. Sept. **(Schöffengericht.)** Den Vorsitz führte in der Sitzung am Donnerstag Herr Assessor Schulze-Böing.

Tauben gestohlen haben sollte der Bergmann Franz L. aus Methler, weshalb er sich zu verantworten hatte. Bei der polizeilichen Vernehmung hatte der Angeklagte den Diebstahl zugegeben, aber nur darum, wie er jetzt angibt, weil die Polizei ihn habe einstecken wollen. Vor Gericht erklärte L., daß er die Tauben in Radbod gekauft habe. Dem steht jedoch das eidliche Zeugnis des Besitzers der Tauben, Hülsmann, gegenüber, der an Hand der Ringe erklärt, daß es seine Tauben gewesen seien. Der Vater des L. habe ihm diese wiedergebracht. Das Gericht nahm an, daß dem Angeklagten die Tauben zugeflogen seien und er diese festgehalten habe. Es kam deshalb zur Verurteilung wegen Unterschlagung und diktierte 5 Mark Strafe.

Arbeitszeug gestohlen hatte am 21. Juli der Bergmann Franz M. aus Nünthe. die Wirtin Fiene hatte das Zeug einige Tage vorher in den Telefonkasten zur Aufbewahrung gelegt. Am 21. Juli nahm der Angeklagte, der vorher mit dem Bergmann Hildebrandt als dem Besitzer der Sachen, in der Wirtschaft gekneipt hatte, das Zeug an sich und verschwand damit über den Hof. Als polizeiliche Anzeige erstattet wurde, schickte M. die gestohlenen Sachen zurück. Der Angeklagte will total betrunken gewesen sein, dem kann jedoch das Gericht keinen Glauben schenken und verurteilt ihn wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis.

Beleidigung des Polizeisergeanten Bleise aus Nünthe sollte sich der Förster Paul A., jetzt in Coesfeld, schuldig gemacht haben. Zwischen den beiden, die früher sich als gute Freunde bezeichneten, entstanden Differenzen, die zu gegenseitiger Anzeige führten. Der Polizeibeamte beschuldigte den Förster, daß er widerrechtlich Fasanen geschossen und diese nach Dortmund verkauft habe und der letztere behauptet, daß er den B. des öfteren mit in das Jagdrevier genommen habe und dieser habe ihn mehrfach aufgefordert, Wild zu schießen. Bei einer polizeilichen Vernehmung in Coesfeld gab der Förster zu Protokoll, daß die Angaben des Polizeisergeanten Bleise gemeine Lügen seien und der letztere des öfteren in animiertem Zustande Stänkereien verursacht habe. Daraus entsprang die Anzeige wegen Beleidigung. Der Vorsitzende regt einen Vergleich an. Bl. will darauf eingehen, wenn A. die bisher entstandenen Kosten trägt und eine Publikation in der Zeitung erläßt. Darauf will sich A. aber nicht einlassen. Für die Verhandlung sind über ein Dutzend Zeugen geladen. Das Gericht kommt zum Freispruch, da es annahm, daß der Angeklagte nur in Wahrung berechtigter Interessen (§ 193) gehandelt habe. Ob die Angaben des A. wahr oder unwahr seien, bedürfe nicht der Prüfung des Gerichts und deshalb brauchten sämtliche Zeugen nicht vernommen zu werden.

In animierter Stimmung nahm der Kutscher Alex W. von hier aus einer Wirtschaft in Niederaden eine Kleiderbürste mit und hatte sich dieserhalb wegen Diebstahls zu verantworten. Das Gericht nahm nicht Diebstahl, sondern nur Unterschlagung an und verurteilte den W. zu 5 Mk. Geldstrafe, evtl. 1 Tag Gefängnis. Der Vorsitzende verwarnte den bisher Unbestraften aber, für die Folge die Finger von fremden Sachen zu lassen, sonst könne es doch schlimmer auslaufen.

Bedrohung und Körperverletzung führte den Beramann August M. aus Niederaden auf die Anklagebank. Am 30. Juni bedrohte er den Bergmann Friedrich Schulte-Hostedde mit dem Tode und stieß die Ehefrau des letzteren derart, daß sie gegen die Tür flog. Der Angeklagte bestreitet dieses, dagegen wird durch Zeugenaussagen die Tat festgestellt. Er erhielt wegen Körperverletzung 20 Mark Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängnis, von der Anklage wegen Bedrohung wurde er freigesprochen.

Ohne Erlaubnis hatte der Bergmann Josef H. aus Nünthe in den Jahren 1912 und 1913 Schenkwirtschaft betrieben und diese weiter nicht zum Gewerbebetrieb angemeldet. Er erhielt deshalb einen Strafbefehl über 20 Mark, gegen den er Einspruch erhob. Zu dem angesetzten Termin erschien der Beschuldigte nicht und es wurde bei der festgesetzten Strafe belassen. Bei Nichtbeitreibung muß er 5 Tage absitzen.

Mit einem Stein geworfen hat am 1. August der Bergmann Otto G. aus Nünthe den Milchhändler Walter Dümmel aus Nordkirchen und sich dieserhalb wegen Körperverletzung zu verantworten. D. trug Verletzungen am Arme davon. G. kam mit 5 Mark Geldstrafe davon, wobei berücksichtigt wurde, daß der Angeklagte sich in begreiflicher Erregung befunden haben konnte, weil der Milchhändler seinen Sohn vorher mit der Peitsche geschlagen hatte.

** **Soest,** 25. Sept. **(Wildreichtum.)** Im Möhnetale und in den angrenzenden Waldungen ist der Wildreichtum erheblich gestiegen. Wildenten, Möwen, Fischreiher und andere Wasservögel sind täglich zu sehen. Vom Sperrsee aus kann man den Wechsel von Rot-, Schwarz- und Rehwild beobachten.

Welver, 25. Sept. **Einen unglücklichen Ausgang** nahm ein ehelicher Zwist zwischen den Eheleuten Hauderer Droste am Buchenwald. Der als Trunkenbold und als gewalttätiger Mensch bekannte Ehemann wollte mit einem Revolver auf seine Frau schießen, die im letzten Augenblick des Mannes Arm zurückschlug. Dabei entlud sich die Mordwaffe und der Mann stürzte von einer Kugel in die rechte Schläfe getroffen tot zu Boden.

** **Dortmund,** 25. Sept. **Ueber die vor einigen Wochen auf dem Marktplatze aufgedeckten Brunnenanlagen** hat der Stadtarchivar Dr. Rübel folgende Feststellungen getroffen: Ueber die erste Anlage des „Püttes" sind wir genau unterrichtet. Der Stadtschreiber Dietrich Westhoff gibt darüber folgende Auskunft: Am 7. Januar 1525 fand man bei einem Hause an der Balkenstraße eine merkwürdige unterirdische Wasserleitung, eine „Watergote", eine Röhrenleitung. Um dieselbe Zeit grub man auch einen Teich oder „Pütt" auf dem Markte zwischen dem „Kaek" und Dietrich Schellens und Tonius Bodelschwings Haus aus. Neben diesem Teiche legte man einen „Spring" oder „Fontaine" an, die in einen „Kump" sprang. Gespeist wurde dieser „Spring" von der eben genannten Röhre, an der Balkenstraße aus. 1545 sollte die ganze Anlage, namentlich der große „Pütt", bei dem „Kaek" weiter ausgebildet werden. 12 oder 15 Nachbarn, die um den „Pütt" herumwohnten, hatten es übernommen, mit Zustimmung des Rates den „Pütt" aus der Erde bis an die Oberfläche fertigzustellen, während der Rat für die Fertigstellung der Krone, die über der Erde lag, sorgen wollte. Der 1545 begonnene Bau wurde 1747 dadurch abgeschlossen, daß auf dem „Pütt" ein „Kronament" gesetzt wurde. „Kaek" und „Pütt" auf der Westseite des Marktes sind auf dem Stadtbilde 1611 dargestellt. Der „Pütt" hat bis in das 19. Jahrhundert fortbestanden. Der „Kaek", der noch manchem alten Dortmunder bekannt sein dürfte, diente ursprünglich als Pranger, an dem schwere Verbrecher mit Halseisen angeschlossen öffentlich ausgestellt wurden.

Herbede, 25. Sept. **(In den Schacht gestürzt.)** Als der 19jährige Bergvorschüler Rohmann an der Pumpe der neuen Zeche Neu-Holland zu tun hatte, brach ein Brett, auf dem er stand, durch, und Rohmann fiel in den Schacht, der 25 Meter tief mit Wasser gefüllt ist. Etwa 24 Stunden nach dem Sturz wurde Rohmann als Leiche zutage gefördert.

35. Westfälischer Provinzial-Handwerkertag.

(?) **Hasve,** 24. Sept. Montag wurde zunächst über die Sterbekassen-Angelegenheiten verhandelt. Die Mitgliederzahl der Sterbekasse für die selbständigen Handwerker ist von 678 auf 658 zurückgegangen. Für 16 Sterbefälle wurden Beihilfen im Betrage von 4800 Mark gezahlt. Die Einnahmen haben 12 873 Mk., die Ausgaben 10 925 Mk. betragen. Das Vermögen der Kasse ist von 41 293 Mk. auf 44 642 Mk. angewachsen.

Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Michel-Dortmund. Er erwähnte, daß der Handwerkerbund sich mit dem Bunde der Handwerker in Berlin verschmolzen habe und jetzt als Provinzial-Unterverband desselben weiter bestehe. Die Agitation habe unter den politischen Ereignissen (Landtagswahlen usw.) zu leiden gehabt. Auch habe man vielfach mit der Gleichgiltigkeit in Handwerkerkreisen zu kämpfen. Böses Blut hatte seinerzeit die Einrichtung einer besonderen Bäckerei seitens der fiskalischen Zeche Waltrow gemacht, weil dadurch dem Handwerk die Kundschaft entzogen wird. Auf eine Beschwerde hat jedoch der Minister geantwortet, die Errichtung der Bäckerei sei erfolgt, weil die in Betracht kommenden Bäckermeister nicht proper genug und zu teuer beim Verkauf gewesen seien. Bei dieser Gelegenheit bedauerte der Redner, daß sich die leitenden amtlichen Stellen zu wenig um das Handwerk kümmerten. Zu sämtlichen 35 Handwerkertagen habe man den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten eingeladen. Die Herren hätten sich aber nicht sehen lassen und sich stets nichtssagend entschuldigt. Zu den Verbandstagen aller möglichen anderen Stände würden Vertreter entsandt; nur das Handwerk glaube man übergehen zu können. Anerkennenswert sei das Entgegenkommen, das man wenigstens bei einem Teil der Tagespresse gefunden habe. An den Vortrag des Jahresberichts knüpfte sich eine lebhafte Erörterung. Der Vorsitzende des Handwerkerbundes Voigt-Berlin teilte mit, daß dem Reichstage ein Antrag zugehen werde, wonach pensionierten Staatsbeamten, welche irgend eine Beschäftigung ergreifen, der Titel genommen und die Pension entzogen werden soll.

An den Kaiser wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt. Den Kassenbericht erstattete Bömmelburg-Dortmund. Die Ausgaben haben um etwa 100 Mark die Einnahmen überstiegen.

Bei der Besprechung der Fortbildungsschulfrage wurde betont, daß der Handwerkerbund kein Gegner der Fortbildungsschule sei; man verlange aber, daß die Kuratorien zur Hälfte aus Handwerkern zusammengesetzt würden, damit diesen stark interessierten Kreisen auch ein Mitbestimmungsrecht gegeben sei. Besonders wünsche man bei der Festsetzung des Stundenplanes ein Wort mitzureden. Die Handwerker seien auch keine Gegner des Nachmittagsunterrichts; doch wollten sie vor seiner Einführung gehört werden. Voigt-Berlin berichtete im Anschluß daran über Prozesse, die in Fortbildungsschulangelegenheiten geführt worden sind. In verschiedenen Orten, in denen die Behörden nach Ansicht der Handwerkerkreise willkürlich vorgegangen seien, habe man Streiks inszeniert. In einem Orte habe eine Schule volle fünf Monate geschlossen gehalten werden müssen. Die Handwerker seien aber von Strafmandaten verschont geblieben, weil sich herausgestellt habe, daß sie sich im Rechte befanden. Der Regierungspräsident hätte schließlich die Stundenpläne zurückziehen müssen. Aus sittlichen Gründen protestierte Voigt gegen die Zulassung weiblicher Schülerinnen zu den Fortbildungsschulen.

Als Vorort des westfälischen Provinzialverbandes wurde Dortmund wieder gewählt. Auch die Wahl des Vorstandes erledigte sich durch Wiederwahl.

Im nächsten Jahre wird voraussichtlich in Recklinghausen eine Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung veranstaltet werden. Aus dieser Veranlassung soll der nächstjährige Handwerkertag möglichst in Recklinghausen abgehalten werden. Die näheren Bestimmungen hierüber sollen jedoch dem Vorstande überlassen bleiben.

*

Haspe, 25. Septbr. **(Doppelselbstmord.)** Gestern vormittag wurden in einem Hause der Berliner Straße der Buchhalter und Reisende Karl Brenner und die Ehefrau Debus tot aufgefunden. Beide hatten sich durch Einatmen von Leuchtgas getötet.

Lippspringe, 25. Sept. **Einbrecher** besuchten in der Nacht zu gestern die katholische Pfarrkirche in Marienloh. Die Diebe durchwühlten alle Behälter, stahlen mehrere wertvolle Kelche und flüchteten unerkannt durch die Chorfenster.

(?) **Langendreer,** 25. Sept. **Eine eigenartige Vergiftungsgeschichte** erregt in der Nachbargemeinde Werne großes Aufsehen. Als ein kaum drei Monate verheirateter Ehemann des Mittags von der Arbeit heimkehrte, war der Tisch gedeckt. Appetitlich duftende Erbsensuppe, von der Hand der jungen Frau aufgetragen, lud zum Schmaus ein. Ehe der Mann zulangt, entfernt sich die Frau, und nun wechselt der Mann aus irgend einem Grunde die Teller. Kaum ist die Frau wieder zurückgekehrt und fängt an zu essen, als sie mit dem Rufe: „Du hast mich vergiftet" das Haus alarmiert. Wie es heißt, soll die Suppe Salzsäure enthalten haben. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, die mysteriöse Geschichte aufzuklären.

* **Herne,** 25. Sept. **(Tödlicher Unfall beim Turnen.)** Ein bedauerliches Unglück, bei dem leider ein junges Menschenleben zugrunde ging, ereignete sich in der Turnhalle der kath. Volksschule an der Bismarckstraße. Beim Turnen der Mädchen fiel die 10jährige Sofie Czymareck rücklings von der Leiter und blieb besinnungslos liegen. Trotzdem sogleich Hilfe zur Stelle war, konnte der anwesende Arzt leider nur noch den Tod feststellen. Welchem Umstande dieser tragische Unfall zuzuschreiben ist, wird die Untersuchung ergeben.

Bochum, 25. Sept. **Der Erzieher** der Prinzessin Viktoria Luise, Seminaroberlehrer Gern in Bochum, ist zum Kreisschulinspektor in Schwiebus ernannt worden.

Hattingen, 25. Sept. **(Tot aufgefunden.)** Der Vorarbeiter Todzus war seit Dienstag abend spurlos verschwunden. Später fand man seine Leiche im Generatorenraum. Da die Sache der Aufklärung bedarf, wurde der Leichnam polizeilich beschlagnahmt.

Horst-Emscher, 25. Sept. **Eine Einbrecherbande** drang in der Nacht in das Haus des Betriebsdirektors Schulze-Buxloh ein und raubte Silbersachen im Werte von 4000 Mark. Die Verfrorenen Kerle, die bisher nicht ermittelt werden konnten, erkundigten sich vorher telephonisch, ob der Assessor zu Hause sei oder wann er heimkehre. Es wurde ihnen ohne Arg mitgeteilt, daß sich der Direktor auf einer Dienstreise befinde, von der er wahrscheinlich erst spät nachts zurückkehren werde. Der Einbruch wurde erst am folgenden Morgen entdeckt. Man ließ sofort den der Gelsenkirchener Polizei gehörenden bekannten Hund „Wanda" kommen, der die Spur der Täter bis zu dem nahe gelegenen Bahnhof Buer-Süd verfolgte. Das Tier sprang sogar über eine geschlossene Schranke und setzte dem gerade nach Essen fahrenden Personenzuge nach. Man schließt daraus, daß die Einbrecher mit dem Frühzuge nach dort geflohen sind.

Köln, 25. Sept. **(Todessprung.)** Gestern nachmittag kurz vor ½3 Uhr geriet eine 30jährige Dame aus Hersel bei Bonn, die auf den nach Amsterdam fahrenden D-Zug aufspringen wollte und einen Fehltritt tat, unter den Zug und wurde zu Tode gequetscht. Es handelt sich um eine Dame, die nach Holland reisen wollte.

Trier, 25. Sept. **Bischof Korum** von Trier hat seine für den 8. Oktober angesetzte Romreise mit Rücksicht auf den Kaiserbesuch in Trier auf den 14. Oktober verschoben.

Die Tragödie der Prinzessin Sophie

Eine neue Lesart über das tragische Ende der Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar bringt der Roland von Berlin. Danach soll die Person des Dr. Hans v. Bleichröder nicht, wie vielfach angenommen wurde, mit dem Hinscheiden der Prinzessin in unmittelbare Verbindung zu bringen. Der Plan einer Ehe zwischen beiden habe tatsächlich bestanden, doch seien ihre Beziehungen zuletzt lediglich kameradschaftlicher Natur gewesen. Dagegen habe vielleicht der Ausgang eines andern Romans, der vor fünf Jahren spielte, nachwirkend den Entschluß der Prinzessin zum Selbstmord gezeitigt. Der Roland von Berlin nennt den Namen des Leutnants Gans Edler zu Putlitz von den 2. Gardedragonern, der um 1906 aus Afrika zurückkehrte und in Nizza und Rom die Freundschaft der Prinzessin Sophie gewann. Eine Heirat der Prinzessin, die einem Gerücht nach damals mit ihrem Vetter, dem Großherzog von Sachsen-Weimar, heimlich verlobt war, soll

wegen Unebenbürtigkeit nicht möglich gewesen wäre. Herr v. Putlitz ist im April 1908 in Athen, wohin er zur Gesandtschaft kommandiert war, plötzlich gestorben; es wurde erklärt, daß eine Gelbsucht-Darmentzündung ihn dahingerafft habe. Auch dem Roland von Berlin jedoch wäre nicht schwer daran zu zweifeln, daß der Tod des Herrn von Putlitz freiwillig war. Seinem Sarge folgte die jetzige Königin von Griechenland, der aus diesem Anlaß die „unheilbare Leidenschaft" des Verstorbenen bekannt gewesen sein soll.

Aus aller Welt.

— **Die Radium- und Mesothorium-Bergung.** Zweieinhalb Millionen Mark für den Ankauf von Radium und Mesothorium sind bisher, wie eine Umfrage der Zentralstelle des Deutschen Städtetages ergeben hat, von staatlichen Stellen, Universitäten, Städten und Privaten zur Verfügung gestellt worden. Das ist ein außerordentlich hoher Betrag, besonders wenn man berücksichtigt, daß der Gegenwert der bisher überhaupt rein hergestellten Radiumsalze nur etwa 4 Millionen Mark beträgt.

— **Eine der dunkelsten Berliner Mordaffären** ist die der seit Monaten verschwundenen Wirtschafterin Galle. Ein kolossaler Apparat war seitens der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei aufgeboten worden, Licht in das Dunkel dieser Affäre zu bringen. Hunderte von Beamten hatten die Wälder in der Umgegend Berlins abgesucht. die Seen abgefischt, um die Leiche der aller Wahrscheinlichkeit nach Ermordeten zu finden, jetzt sind lediglich für Nachrichten über die letzten Tage der Verschwundenen 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Des Mordes dringend verdächtig ist der Bräutigam der Galle, ein Mechaniker Henke, der aber entschieden leugnet.

— **Bluttat eines ungetreuen Burschen.** Aus der Wohnung des Majors v. Putkamer vom 18. Mecklenburgischen Dragonerregiment in Parchim waren von einem unbekannten Dieb mehrfach Wertgegenstände entwendet worden. Mittwoch gelang es, einen Dragoner, der als Bursche bei dem Major tätig war, als den Dieb zu ermitteln. Als der Bursche Donnerstag morgen ins Gefängnis abgeführt werden sollte, entlief er und verschwand in einem benachbarten Hause. Er wurde verfolgt, und es gelang, ihn in einer Bodenkammer auszufindig zu machen. In die Enge getrieben, feuerte der Dieb auf seine Verfolger mehrere Revolverschüsse ab. Ein Dragoner, der gegen den Flüchtling ging, wurde so schwer in die Schulter getroffen, daß er zusammenbrach. Dann schoß der Dieb sich selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Bei der Leiche wurden noch zwei Revolver mit 25 Patronen gefunden.

*

Die Breslauer Affäre.

Die Untersuchung in der Sittenaffäre hat jetzt durch Neuverhaftungen einen bedenklichen Umfang angenommen. Bisher befanden sich bereits vierzehn Personen in Haft, und zwar fünf Breslauer und ein auswärtiger Kaufmann, ein Zahnarzt (der wieder gegen Kautionsstellung freigelassen wurde), zwei Versicherungsbeamte, ein Konzertmeister, ein früherer Student und als Kuppler ein Schneider und dessen Ehefrau. Jetzt sind noch weitere siebzehn Personen durch die Kriminalpolizei verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich fünf Kaufleute, zwei Kassierer, zwei Portiers, ein Oberkontrolleur, ein Heizer, ein Hotelgeschäftsführer, ein Juwelier, ein Kaffeehausbesitzer, ein landwirtschaftlicher Administrator, ein Schuhmachermeister und ein Badediener. Im ganzen sind jetzt einundzwanzig Personen in dieser Angelegenheit verhaftet.

Der Ursprung der Affäre geht auf die Breslauer Kaisertage zurück. Die beiden verhafteten Mädchen, die 12jährige Emma Seidel und die 15jährige Klara Fröhlich, sind ganz verwahrloste Geschöpfe, die vor kurzem in Fürsorgeerziehung gegeben wurden. Die in Frage kommenden Herren waren zum Teil miteinander befreundet. Sie verkehrten hauptsächlich in einem Restaurant in der Ohlauer Neustadt.

*

— **Die größte Orgel der Welt** ist die der Breslauer Jahrhunderthalle. Sie enthält 200 Register in der Haupt- und Gegenorgel, 187 klingende Stimmen und 15 120 Pfeifen. Demgemäß sind auch die Klangwirkungen des Instruments solche, wie sie keine andere Orgel der Welt aufzuweisen vermag.

— **Das noble Hamburg.** Der Hamburger Bürgerschaft ist ein Antrag zugegangen, zu beschließen, daß das Honorar der 9 rechtsgelehrten Senatoren von 25 000 auf 30 000 Mk., das Honorar der übrigen Senatoren von 12 000 auf 15 000 Mk. erhöht werde. Das ist mehr, als Bürgermeister in mittleren Städten beziehen! Die Annahme des Antrages ist sicher.

— **Tausendjahrfeier Cassels.** Die Stadt Cassel, das alte Chasalla, beginnt am Freitag die Festlichkeiten aus Anlaß ihrer Tausendjahrfeier. Einen Festakt bildete bereits die in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste vollzogene Einweihung der neuen Landesbibliothek im ehemaligen Museum Fridericianum. Das Museumsgebäude wurde für 200 000 Mark vom Bezirksverband übernommen, um die 375 000 Bände und 4000 wertvolle Handschriften umfassende Bibliothek zweckmäßig unterzubringen. Die neue Herrichtung der Räume erforderte 140 000 Mark Kosten. In seiner Festrede schilderte Direktor Professor Dr. Brunner die Entstehung und Entwicklung der 1580 von Landgraf Wilhelm IV. von Hessen gegründeten Bibliothek und gab mehrere Stiftungen Kasseler Bürger bekannt.

— **Straßenbahnerbewegung in Kassel.** Eine abgehaltene Versammlung von Angestellten der Kasseler Straßenbahn beschloß, am Freitag, dem ersten Tage der Kasseler Tausendjahrfeier, in den Ausstand zu treten, da die Direktion der Großen Kasseler Straßenbahn den Forderungen der Angestellten auf Gehaltserhöhung nicht in genügender Weise entsprochen hat. Es werden daher etwa 300 Angestellte der Straßenbahn in den Streik treten. Man ist in großer Sorge, daß durch die Lahmlegung des Hauptverkehrsmittels das Fest gestört wird.

— **Eine dreifache Hochzeitsfeier.** Eine seltene Feier konnte die Familie des Zigarrenmachers Vögele in Mannheim begehen. Vögele, der im Alter von 74 Jahren steht, feierte mit seiner 72 Jahre alten Frau das Fest der goldenen Hochzeit, am gleichen Tage beging eine Tochter das Fest der silbernen Hochzeit, während ein Enkel eben die grüne Hochzeit hatte. Aus Anlaß des seltenen Festes erhielt das goldene Jubelpaar vom Rate der Stadt Mannheim wertvolle Geschenke. Auch der Großherzog von Baden sandte einen Glückwunsch.

— **Strasser hingerichtet.** Donnerstag morgen um 6½ Uhr wurde der Mörder Strasser, der im Mai den preußischen Militärattachee v. Lewinski und den Polizeiwachtmeister Polender auf offener Straße erschoß, auf dem Hofe des Gefängnisses in Stadelheim mittels Fallbeils durch den Münchener Scharfrichter Reichardt hingerichtet. Schlag 6½ Uhr betrat der Gefängnisaufseher mit der Wache die Zelle und forderte Strasser auf, ihm zu folgen. Im Hofe angelangt, wurde der Verurteilte vor den Ersten Staatsanwalt geführt, der ihm den Vollzugsbefehl vorwies, ihm die Unterschrift des Prinzregenten zeigte und den Verurteilten dem Scharfrichter zur Vollstreckung des Todesurteils übergab.

— **Den beiden Unteroffizier-Doktoren,** jenen württembergischen Unteroffizieren, die durch eisernen Fleiß es bis zur Doktor-Prüfung und ihrem Bestehen brachten, nachgemacht hat es der Schutzmann Bastigkeit aus Offenbach. Er bestand soeben an der Realschule zu Diaz die Reifeprüfung für Obersekunda. Er beabsichtigt, das Abiturium zu machen und die höhere Polizeilaufbahn einzuschlagen.

— **Für tapferes Verhalten** im Kampfe mit dem Massenmörder Wagner wurde dem Polizeidiener Kientsch und dem Eisenbahnarbeiter Wilhelm Bürle in Mühlhausen vom König von Württemberg die Silberne Verdienstmedaille verliehen. Die beiden hatten unter eigener Lebensgefahr den Massenmörder Wagner aus Degerloch unschädlich gemacht und so weiteres Unheil verhütet.

— **Das Gedächtnis verloren.** Die Verhandlung gegen den Dragonerleutnant Gruewel, der sich in dieser Woche vor dem Schwurgericht in Straßburg verantworten sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Gruewel, der seine Geliebte erschossen hatte, versuchte nach der Tat dadurch Selbstmord zu begehen, daß er sich eine Revolverkugel in den Kopf schoß. Er wurde damals schwer verletzt, konnte aber wieder hergestellt werden. Gruewel hat aber durch den Schuß das Gedächtnis völlig verloren. Nach Ansicht der militärärztlichen Sachverständigen wird er kaum wieder vernehmungsfähig werden, sodaß er nicht zur Verantwortung gezogen werden kann.

— **Die Raubtiere in Steiermark,** von denen öfters berichtet worden ist, wurden bisher noch immer nicht abgeschossen. Die Bestien haben derweile wieder durch das Reißen von Rindern viel Schaden angerichtet. Daß die Jagd trotz des Aufgebots mehrerer Kompagnien Soldaten, die sogar über weite Strecken Telephon legten, trotz wochenlanger Streife resultatlos verlaufen ist, liegt an der Schwierigkeit des Terrains. Es umfaßt etwa 1000 Quadratkilometer, ist sehr gebirgig, reich an Baumwuchs und bietet eine Menge Schlupfwinkel. Jetzt im Herbst gestaltet sich die Situation noch gefährlicher, da die Raubtiere in die Niederungen steigen und Menschen anfallen werden. Namhafte Afrikajäger erklärten nach genauer Untersuchung der Spuren, es handle sich um zwei Wölfe oder zwei Hyänen und einen Wolf, sowie um ein altes katzenartiges Raubtier (Leopard) mit einem Jungen. Diese Tiere sollen einem Menagerie-Waggon entsprungen sein.

— **Brand** einer österreichischen Fliegerstation. Die Fliegerstation Hajmaskér in Oesterreich wurde durch ein Schadenfeuer fast vollständig zerstört. Mehrere Aeroplane fielen in dem brennenden Schuppen den Flammen zum Raube. Der Brand kam durch die Unvorsichtigkeit eines Mannes aus, der mit brennender Laterne zwischen den Benzin-Vorräten des Schuppens nicht sorgsam genug umging.

— **Verschwörer-Hinrichtung.** In Hanoi wurden sieben anamitische Verschwörer hingerichtet, welche vor einiger Zeit durch ein Bombenattentat zwei französische Offiziere getötet hatten.

— **Eine neue Pariser Räubergeschichte.** Französische Blätter, denen natürlich die Verantwortung dafür überlassen bleiben muß, erzählen, daß Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, während seines Aufenthaltes als Student in Straßburg dort von einem Züricher Bankier einen wucherischen Darlehen von 500 000 Fr. erhalten und dafür Schuldscheine im Betrage von 625 000 Fr. unterzeichnet habe. Auf die erhobene Klage hin wurde der Züricher Geldleiher verhaftet, doch wieder entlassen, und Prinz Heinrich hätte die Schuld seines Sohnes bezahlt. — Prinz Waldemar, des Kaisers Neffe, soll in Straßburg ein sehr bescheidenes Leben geführt haben, so daß die Pariser Meldung nur Schwindel sein kann.

*

Kleine Chronik.

Aus Budapest kommt folgende, mit Vorsicht aufzunehmende Meldung: Großes Aufsehen erregt in Bekesghula die Verhaftung zweier Bäuerinnen, die sich gewerbsmäßig mit unerlaubten Eingriffen bei Frauen befaßten und annähernd 1500 Kinder auf diese Weise ermordet haben sollen.

In Wales, wo bereits 9000 Bergarbeiter streiken, weil nichtorganisierte Arbeiter beschäftigt werden, wollen noch weitere 30 000 Mann aus demselben Grunde in den Streik treten.

In der Feldmark bei Godeshorn (Landkreis Hannover) wurde die Haushälterin Margarete Strobel von ihrem Dienstherrn mit brennenden Kleidern erschossen aufgefunden. Der Tat verdächtig ist der Schornsteinbauer Fritz Günther aus Hannover, bei dem die Ermordete früher in Stellung war. Günther hatte sie schon seit längerer Zeit gebeten, zu ihm zurückzukehren und schwere Drohungen ausgestoßen, falls sie sich dessen weigern sollte. Günther hat sich Mittwoch nachmittag auf Veranlassung seiner Verwandten der Polizei gestellt und die Tat zugestanden.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte
28. Sept.: Schön, heiter, ziemlich kühl.
29. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, schön, normal.

Auf mehrere Millionen Mark könnte man die Verluste beziffern, welche die deutsche Volkswirtschaft alljährlich erleidet durch Verwendung scharfer und die Wäsche schnell zerstörender Waschmittel. Die Hausfrauen wissen auch aus eigener Erfahrung, wie hoch die Kosten sind für Neuanschaffung von Wäsche infolge zu schnellen Verschleißens. Deshalb sollte jede Hausfrau bei der Auswahl von Waschmitteln vorsichtig und besonders mißtrauisch sein gegen neuauftauchende Fabrikate. Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, hingegen hat sich seit länger als 30 Jahren überall bewährt, weil es garantiert unschädlich ist und die Wäsche nicht angreift. Ebenso unschädlich ist das von den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, G. m. b. H., in Düsseldorf in den Handel gebrachte Bleichmittel Seifix, das einen vollständigen Ersatz für Rasenbleiche bietet.

Bekanntmachung.

Die Wahl für den **Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Kamen** hat folgendes Ergebnis gehabt:

Aus der Gruppe der **Arbeitgeber** sind gewählt worden

a) **als Vertreter:**

1. Fabrikant Karl von der Heide.
2. Drogist Heinrich Jacobi.
3. Bauunternehmer Anton Klaholz.
4. Fabrikant Theodor Jellinghaus.
5. Kleinbahnverwalter Otto Wieße.
6. Fabrikant Ludwig von der Heide.
7. Fabrikant Hermann Klein sen.

b) **als Ersatzmänner:**

1. Kaufmann Emil Ostermann.
2. Kaufmann Karl Langstadt.
3. Bauunternehmer Otto Scherff.
4. Kaufmann Max Eisenstädt.
5. Bauunternehmer Robert Bergmann.
6. Fabrikant Walter Vogelbusch.
7. Bauunternehmer Josef Wilking.
8. Holzhändler Theodor Nierhoff.
9. Kaufmann Wilhelm Cramer.
10. Viehhändler Josef Lifmann.
11. Zimmermeister Heinrich Fiene.
12. Buchbindermeister Karl Holtmann.
13. Anstreichermeister Friedrich Tapperath.
14. Klempner Gustav Dunkel.

Für die Arbeitnehmer ist nur ein gültiger Wahlvorschlag, und zwar der vom Bürgermeister im Auftrage des Versicherungsamtes für den Kassenvorstand aufgestellte, eingegangen. Die darin enthaltenen Bewerber gelten daher als gewählt.

Es sind somit:

a) **Vertreter der Arbeitnehmer:**

1. Schlosser Wilhelm Gockel.
2. Schlosser Konrad Sommer.
3. Schuhmacher Karl Bornschein.
4. Former Heinrich Mork.
5. Dreher Friedrich Lohsträter.
6. Schriftsetzer Paul Uhrmeister.
7. Schuhmacher Karl Böhm.
8. Schuhmacher Rudolf Diesing.
9. Schreiner Karl Steinbild.
10. Schuhmacher Friedrich Schüttmann.
11. Schneider August Borghardt.
12. Schlosser Julius Schütte.
13. Zimmermann Wilhelm Schmidt.
14. Wagenführer Eduard Entrusch.

b) **Ersatzmänner der Arbeitnehmer:**

1. Straßenbahnschaffner Robert Maiwald.
2. Schuhmacher Heinrich Volkmer.
3. Stanzer Ernst Middendorf.
4. Magazinverwalter Karl Schulze-Frieling.
5. Former Wilhelm Hiddemann.
6. Schuhmacher Franz Rubarth.
7. Müller Kaspar Betten.
8. Schlosser August Lohsträter.
9. Dreher Wilhelm Hegemann.
10. Heizer Karl Viol.
11. Schriftsetzer Johann Höwner.
12. Schuhmacher Dietrich Burgemeister.
13. Heizer Franz Heiminck.
14. Schuhmacher Heinrich Klöter.
15. Schlosser Gustav Kramer.
16. Schuhmacher Karl Lechleitner.
17. Maurer Karl Sauerland.
18. Schlosser Wilhelm Zingsem.
19. Schneider August Hilsmann.
20. Straßenbahnschaffner Heinrich Budde.
21. Installateur Josef Klose.
22. Schuhmacher Karl Walter.
23. Dreher Friedrich Lethaus.
24. Handlanger August Klütmeier.
25. Holzarbeiter Wilhelm Gilbert.
26. Schlosser August Peukmann.
27. Stuckateur Heinrich Gerdes.
28. Schlosser Wilhelm Wierig.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl können bis zum 10. Oktober dieses Jahres beim Bürgermeisteramt Kamen vorgebracht werden.

Kamen, den 25. September 1913.

Der Bürgermeister:

1870 gez. Dr. Wiesner.

Billige Aepfel
Ia. saure Kochäpfel
5 Pfund 34 ₰, 44 ₰, 54 ₰
64 ₰
Tafeläpfel
5 Pfund 70 Pf., 80 Pf.
Birnen
3 Pfund 35 Pf.
schöne, reife
Bananen
3 Stück 20 Pf.
gute Kartoffeln
10 Pfund 34 Pf.
100 Pfund 3 Mk.
frische Eier
12 Stück 1 Mk.
schöne haltbare
sächsische Zwiebeln
100 Pfund 3,90 Mk.
50 „ 2,10 „
25 „ 1,10 „
10 „ 47 Pf.
5 „ 26 „
frische dicke
Bückinge
3 Stück 22 Pf. 1875
Neue Bratheringe
Rollmöpse
Sardinen
eingelegte Heringe
Oelsardinen
35 ₰, 40 ₰, 45 ₰, 85 ₰, 1,25 ℳ
sind wieder eingetroffen.
J. Kadden.

Mehrere 1000 Rollen
Tapeten-Reste
zum Aussuchen die Rolle 10, 15 und 20 Pfg.
Drogerie
H. P. Thiel, Kamen
1861 Oststr. 21 :: Fernruf 180

Bernstein-Fußboden-Glanz-Lack
in einigen Stunden trocknend. 2 Pfd. Dose (Mk. 1,25) genügt für 1 Zimmer. 1863
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen. Oststr. 21. — Fernruf 180.

Stadt- u. Landmädchen sowie Knechte u. Jungen
finden Stellung bei
Frau Siegert,
Stellenvermittlerin
1855 **Kamen,** Kämerstr. 31.

Flechten 494
näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Mietskontrakte
zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung".

Zwangsversteigerung.
Am Montag, den 29. September ds. Js., morgens 11¾ Uhr, werde ich in **Overberge** (Sammelplatz früherer Bleidick's Hof):
28 Stiegen Weizen u. 1 Haufen Dünger
gegen sofortige Zahlung versteigern. 1873
Kamen.
Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Runkelrübenverkauf
Heil.
Montag, d. 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Middelschulte in Heil, auf der kleinen Heide, b. Binkhoff **10 bis 12 Morgen gut geratene Runkelrüben,** nummerweise meistbietend gegen bar oder Kredit bis zur Ernte verkaufen. ?1804
Heil.
Brüggemann.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 28. Sept.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Voigts.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 28. Sept.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps.
11 Uhr: Taufen.
Kindergottesdienst fällt aus.

Die Herbst- und Winter-Mode 1913

in deutschen Herren-Stoffen.

Mit den letzten und gediegensten Neuheiten eröffne ich die neue Saison. Der ausserordentlich gute Ruf meiner

Sonder-Abteilung für elegante Massanfertigung

1869

in den weitesten Kreisen der Herrenwelt lässt mich hoffen, auch Sie recht bald in meineu Geschäftsräumen begrüssen zu dürfen und Ihnen meine neuesten Stoffe vorzeigen zu können.

Emil Gerdts.



Vergnügungspark „Fredenbaum"

Dortmund. (Lunapark) Dortmund.

?1866

Sonntag, den 28. September:

Grosser Elite-Tag!

Grosse Monstre-Konzerte. Regiments-Appell ehem. 98er.

Grosser Festakt

unter voraussichtlicher Teilnahme **Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall Graf v. Häseler, General-Leutnant v. Harbou** und vieler Offiziere.

Parade der Jugendwehr in Infanterie-Uniform.

Abends 9 Uhr Zapfenstreich und Aufführung des Schlachtenpotpourris.

Eintritt: Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.

Zur Herbst- u. Wintersaison sind die Neuheiten eingetroffen.

Modellhüte

Damen- und Kinderhüte, Handschuhe,

Sport- und Strick-Wollen

1868; empfiehlt

Adele Reiche Kamen.

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Rieder, am Markt.

In dem Bestreben, stets nur gute Films zu führen, haben wir weder Mühe und Kosten gescheut, wieder- um etwas Hervorragendes auf unser neues Programm zu setzen.

Sonntag, den 28. September, ab 4 Uhr:

Aus dem Inhalt heben wir besonders hervor:

„Schlimme Saat"

Eine ergreifende, dramatische Handlung in 2 Akten. Ein überaus spannnendes Bild und unübertreffliches Kabinettstück.

Ferner sei erwähnt:

„Mädchen aus dem Westen"

Großer Wild-West-Schlager mit fesselnden und spannenden Bildern.

1868

Außerdem der übrige reichhaltige Spielplan.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der

Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung".

Auf nach Bergkamen!

Eröffnung



meiner neu angelegten

— Parkett-Kegelbahn —

am **Sonntag, den 28. September.**

Es ladet die lustigen Kegelbrüder von Overberge, Bergkamen und Kamen freundlichst ein

Wilhelm Logermann, Wirt

?1859 Bergkamen, Wernerstrasse 51.



Haus Unnaerstraße 168 und Unnaerstraße 125

zu vermieten. Näheres bei

C. Julius Winter,

1872 **Dortmunderstr. 89.**

---

3 Zimmer

und 1 Bodenzimmer nebst Keller und Stall zum 1. Okt. zu vermieten. 1839

Näh. in der Geschst.

Mein **Weststraße 85** belegenes

Haus

ist zum 1. Januar evtl. schon zum 1. Oktober zu mieten.

1813 **Fr. Dr. Wiemann.**

Suche zum 1. Oktober ein braves

Dienstmädchen

nach **Bergkamen.**

Zu erfr. in der Geschst. der Kamener Zeitung. 1841

Eine Wohnung

1860

Nähe katholische Kirche, Kaiserau, geeignet für Schneiderin, zu vermieten. Näheres in der Geschst. der Kamener Zeitung.



Freiwillige Turner-Feuerwehr, Kamen.

1867

Sonntag, den 28. Sept. nachmittags 2½ Uhr:

Gesamtübung.

Der Brandmeister.

Stets neueste Moden in

Hüten

Mützen
Schirmen
Stöcken
Crawatten
Herrenwäsche.

Ferner grosse Auswahl in

Unterzeugen
Hemden
Strümpfen
Taschentüchern
Hosenträgern
Portemonnaies

zu sehr billigen Preisen.

W. Liesegang,

Methler. 1864

Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen.

Der Verein tritt am **28. Septbr., nachmittags um 12¾ Uhr** im Schützenhof zur

Felddienstübung

an. Die Rekruten treten ein. Für Eßkarten (Erbsen mit Mettwurst) sind 30 Pfg. zu zahlen. Löffel sind mitzubringen.

Handbreite rote Armbinden anlegen.

1857 **Der Vorstand.**

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein, Kamen.

Freitag, den 3. Oktober, abends 8¼ Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung wird im Vereinslokal bekannt gegeben.

1856 **Der Vorstand.**

Flechtenkranke

aller Art, Jucken, Ausschläge, Krätze, Hämorrhoiden, offene und geschwollene Beine, teile ich jedem gerne kostenlos, schriftlich od. mündlich mit, wie sich einer selbst davon befreit. Frau Emma John, 464 Bielefeld, Mauerstr. 13.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle

Garnierte Damen- u. Kinderhüte.

In Formen, Sammte, Federn, Bändern usw. stets grosse Auswahl.

Umgarnieren getragener Hüte nach den neuesten Modellen.

H. G. Thöling, Kamen, Bahnhofstrasse 52 a.

1874

(Zweites Blatt.)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 116. Sonnabend, den 27. September 1913. 41. Jahrgang.

Bis zur Eröffnung

meines neuen Spezial-Geschäfts für Herren- und Knaben-Bekleidung

bewillige ich

15 Prozent Rabatt

auf die noch vorrätigen Herren- und Knaben-Anzüge. Vorjährige Herren-Anzüge, Wert bis 36 Mark, jeder Anzug 20 Mark.

Kamen **F. W. Heineke.** 1871



Hunger tut weh! Auch Pflanzen hungern

Ueberall dort, wo die Pflanzen nicht genügend Nährstoffe im Boden vorfinden, können sie nicht ordentlich gedeihen, hungern sie! Daher müssen dem Boden durch richtige Düngung alle für die Ernährung der Pflanzen notwendigen Stoffe zugeführt werden. Vor allem darf aber bei der Düngung das Kali nicht vergessen werden, denn von allen Nährstoffen entziehen die Pflanzen in größten Mengen Kali dem Boden. Kali verbessert die Qualität aller Früchte und erhöht die Ernteerträge . .

Das ist eine von Wissenschaft und Praxis anerkannte Tatsache.

Alle näheren Auskünfte erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Münster i. W., Achtermannstr. 4. 1606

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, **Pianolas** mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: **Transponierflügel** Pat. **F. v. Kraus-Ibach.**

RUD. **IBACH** SOHN, gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794. 1351

MAGGI's Würze 1702

hilft sparen!



Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **MAGGI's** Würze.

Achtung vor Nachahmungen!

Dr. Löhnberg

Hamm (Westf.)

Friedrichstrasse 30

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden

1846

ist von der Reise zurückgekehrt.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1831. Hochbau. Verpflegungs-Anstalt. Tiefbau. Direktor L. Haarmann.

Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen. 1231

Künstliche Zähne

mit und ohne **Gaumenplatte** von **2 Mk.** pro Zahn an. ?1670 Langjährige Garantie. — Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen.

— Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen. — Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell und billigst.

Sprechstunden: Vormittags 8—1, nachmittags 2—7 Uhr.

Max Döller, Dentist, Kamen, Weststraße 4.

Zurück 1843

S.-R. Dr. Everke

Frauenarzt, Bochum.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinster Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 7

Moderne **Kücheneinrichtung** sowie einzelne Möbel äußerst billig abzugeben

Wilh. Wienke

Bergkamen 1840

Landwehrstraße 189.



760

Alle Rekruten-Bedarfsartikel

nach **Militär-Vorschrift,** die jeder Rekrut beim Militär auch gebrauchen kann, sowie **Handkoffer** empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Diening, Kamen, Weststraße 2.

Lederhandlung, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfs-Artikel. 1699

Pastor Felke-Heilweise

Raterteilung für Kranke aller Art. 1430

Montags und Donnerstags von 9½—1 und 2—5½ Uhr.

Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.

Dr. phil. Mayus von Pastor Felke begl. Vertreter.

Anton Wallmeier

Grabsteingeschäft

Baumaterialien Steinhauerei

Kamen, Weststr. 20 Lager: Wernerstrasse

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Erbbegräbnisstätten

gemäss den ortsgesetzlichen Vorschriften.

Spezialität: **Flur- und Wandplattenbelag. Terrazzo- und Cementwaren.** 1008

Persil

Der grosse Erfolg!

wäscht ohne Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

285

Deutschland.

— **Der Kaiser** unternahm auch am Donnerstag eine Streife in den Rominter Forsten. — Das Kronprinzenpaar, das gegenwärtig im Forsthaus Neu-Ramuk bei Allenstein weilt, wird Dienstag oder Mittwoch nächster Woche auf seinem Jagdsitz „Maund" bei Hopfreben im Bregenzer Walde eintreffen.

— **Ein Geschenk für das Kronprinzenpaar.** Die Kreise des Regierungsbezirks Allenstein schenkten dem Kronprinzenpaar das Forsthaus Neu-Ramuk im Kreise Allenstein, wo sich das hohe Paar gegenwärtig aufhält. Landrat Dr. Pauly-Allenstein übergab das schlichte, im Jäger-Stil eingerichtete Häuschen mit einer kurzen Ansprache.

— **Prinz Ernst August** von Braunschweig und Lüneburg ist in Gmunden eingetroffen, um dort an der Feier des 60. Geburtstags seiner Mutter, der Herzogin von Cumberland, geborenen Prinzessin Thyra von Dänemark, am Montag teilzunehmen.

— **(Zur Erkrankung der Prinzessin Auguste Viktoria.)** Die Nachricht von der Erkrankung der Gemahlin des Exkönigs Manuel von Portugal, Prinzessin Auguste Viktoria, hat in Siegmaringen nicht geringe Bestürzung hervorgerufen. Die Prinzessin war bisher kerngesund. Obwohl offiziell versichert wird, daß die Erkrankung nur in einer vorübergehenden Erkältung bestehe, fällt es auf, daß die Prinzessin einer geringen Erkältung wegen ins Krankenhaus gebracht worden ist, wo sie längere Zeit, als zuerst angenommen wurde, verbleiben wird. Man sagt, daß sie größter Ruhe bedürfe. Eine direkte Lebensgefahr besteht nicht, so wird versichert. Immerhin aber erregt die plötzliche Erkrankung der jungen Frau Besorgnis.

— **Prinzregent Ludwig** von Bayern traf von den Jagden im Algäu wieder in München ein, um an den Oktoberfestlichkeiten teilzunehmen. Es herrscht bereits rechtes Oktoberwetter zum berühmten Herbstfest Münchens, das Thermometer zeigt 5 bis 7 Grad Celsius und der Nebel braut um die Frauentürme.

— **Zur Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmals** wird sich als Vertreter Kaiser Franz Josephs von Oesterreich der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand mit einer außerordentlich glänzenden Suite einfinden. Im Gefolge des Erzherzogs, das mehr als 50 Personen stark sein wird, sollen sich die höchsten Staatswürdenträger und Vertreter jener Adelsgeschlechter befinden, deren Angehörige an den Freiheitskriegen tätigen Anteil genommen haben.

— **An der Kasseler Jahrtausendfeier** nimmt als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm teil. Der Prinz trifft am Freitag abend in Kassel ein und nimmt beim Prinzen Reuß XXXIII. Wohnung.

— **Der Reichskanzler** ist zu einem Jagdbesuch bei dem Fürsten zu Solms-Baruth in Klitschdorf eingetroffen.

— **Neue wichtige Bestimmungen** zur Heeresaushebung werden im „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht. Künftig soll für die Reihenfolge, in der die Militärpflichtigen auszuheben sind, der Grad der Tauglichkeit zum Militärdienst maßgebend sein. Nicht der Zufall soll also künftig entscheiden, ob ein Mann zum Heeresdienst heranzuziehen ist, sondern die Tauglichkeit.

— **(Unsere „Luft-Marine".)** Das Luftschiff- und Fliegerpersonal unserer Marine soll vorläufig auf 1500 Köpfe gebracht werden. Nach der letzten Wehrvorlage werden bekanntlich bis 1918 10 Marineluftschiffe beschafft, wofür 35 Millionen Mark einschließlich der Kosten für den Bau der Hallen vorgesehen sind.

— **(Fortschritte im Flugzeugwesen.)** Auf dem Flugfelde Melun errang ein von den Gebrüdern Moreau erbautes Flugzeug, welches mit einem selbsttätigen Stabilisator versehen ist, den von der Nationalen Luftschiffliga gestifteten Preis. Das Flugzeug vollführte mit einem der Erbauer und mit einem Offizier als Fluggast an Bord in einer Höhe von 80 Metern bei starken Winden mehrere Rundflüge, ohne daß der Flieger das Steuer berührte. — Wie das „Journal" meldet, werden in den nächsten Tagen auf dem Flugfelde von Chalons-sur-Marne Versuche mit einem neue Panzerflugzeug unternommen werden, das mit einem starkkalibrigen Geschütz ausgerüstet ist. Mit diesem Geschütz, das sich in einem kleinen Drehturm befindet, können unter den verschiedensten Winkeln Schüsse auch auf große Entfernungen abgegeben werden. Dieser „Zeppelinjäger", so kann man dieses Flugzeug wegen der ihm zugedachten Rolle nennen, werde sich dank seiner Schnelligkeit den Luftkreuzern nähern und deren Feuer wirksam erwidern.

— **Von einer Zündholzpreiserhöhung** nahm die in Berlin abgehaltene Versammlung des Vereins Deutscher Zündholzfabrikanten Abstand, obwohl auch im jüngsten Betriebsjahr ein Rückgang des Absatzes um 10 000 Kisten zu konstatieren war. Dagegen beschloß man, beim Reichsschatzamte erneut wegen einer Besteuerung der Zündholzersatzmittel vorstellig zu werden. Es ist erstaunlich, daß der Rückgang des Zündhölzerabsatzes nicht noch weit stärker ist, da man den alten guten Streichhölzern, nachdem der Preis infolge der Steuer für ein Paket von 10 auf 25 bis 30 Pfennige emporschnellte, kaum noch begegnet. Ob eine Besteuerung der billigen und gut funktionierenden Ersatzfeuerzeuge der Zündholzindustrie wieder auf die Beine verhelfen würde, erscheint überdies fraglich. Das richtigste wäre es, diese unpopuläre Steuer zu beseitigen, dann würden wahrscheinlich die beiden Konkurrenten, die Zündhölzer wie ihr Ersatz, ganz gut nebeneinander auskommen.

— **(Aenderungen in der Strafregisterführung?)** Zwischen den Bundesstaaten und dem Reichsjustizamte schweben seit geraumer Zeit Verhandlungen, die eine Regelung der Vorschriften über die Führung der Strafregister zum Zwecke haben. Diese Verhandlungen sind jetzt nahezu beendet, und ihr Ergebnis wird demnächst veröffentlicht werden.

— **Der Schutz** gegen geisteskranke Verbrecher ist durch das außerordentlich milde, auf 5 Jahre Gefängnis lautende Urteil gegen den Berliner Knaben-Lustmörder Josef Ritter zum aktuellen Thema gemacht worden. Wenn Ritter, der seinen Mord im Affekt beging, die fünf Jahre verbüßt hat, bewegt er sich wieder frei unter der Menschheit, denn die 10 Jahre Ehrverlust behindern ihn jedenfalls nicht so in seiner Bewegungsfreiheit, daß ein Verbrechen infolge seiner anormalen Veranlagung ausgeschlossen erscheint. Die Zeit kann nicht mehr ferne sein, wo gefährliche Kranke wie Ritter in Anstalten untergebracht werden, die ohne den Charakter einer Strafanstalt zu haben, sie von der menschlichen Gesellschaft isolieren. Man kann einem Kranken und zumal Ritter, der über seine unselige Tat ehrliche Reue bewies, das milde Urteil gönnen, aber die Menschheit ist durch das Urteil vor ihm nicht sicher gestellt.

— **Deutschlands wirtschaftliche Interessen** in Kleinasien werden gewahrt werden; wenn einige Pariser und Konstantinopeler Blätter von einem Siege Frankreichs in der kleinasiatischen Eisenbahnfrage sprechen, so erwidert darauf ein Berliner halbamtliches Telegramm der „Köln. Ztg.", daß diese Frage noch nicht abgeschlossen werden kann. Zur Durchführung der erforderlichen türkischen Finanzreform gehört die Zustimmung Deutschlands, die nur dann erteilt werden wird, wenn bei der Ausführung der türkischen Eisenbahnpläne in Kleinasien die wohlerworbenen Rechte Deutschlands gebührend berücksichtigt werden.

— **Der reußische Silberbergbau** soll wieder aufgenommen werden. Dem „Tag" zufolge finden zwischen der Fürstlich reußischen Kammer, einem Industrie-Konsortium und den Grundbesitzern von Kleinreinsdorf bei Greiz Verhandlungen statt, die die Wiederaufnahme des Silbergbaues in Reuß älterer Linie bezwecken.

— **Ein Disziplinarverfahren** gegen abstinente Studenten schwebt in Greifswald. Sechs abstinente Studierende der Universität hatten sich bereits dadurch auffällig gemacht, daß sie nicht nur dem Kommerse aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ferngeblieben waren, sondern auch noch in einem Flugblatt gegen den Kaiserkommers mit Bierkomment protestiert hatten. Als der Universitätsrektor daraufhin den übrigen Studenten die Abhaltung von Früh- und Dämmerschoppen auf dem Marktplatz nach Jenaer Art gestattete, verfaßten die gekränkten Abstinenten eine Anklageschrift, in der sie den Rektor beschuldigten, die Studentenrechte mit Füßen getreten zu haben. Der sagte: Ich wende gegen Ihre Bestrebungen nichts ein, nur lassen Sie doch die andern in Ruhe, und leitete ein Disziplinarverfahren gegen die sechs abstinenten Studenten ein, von denen zwei übrigens bereits exmatrikuliert sind.

— **Der Zinsstreik** wird als neueste Waffe der Sozialdemokratie im Kampfe gegen den Kapitalismus empfohlen. Professor Staudinger, der eifrige Förderer der sozialistischen Konsumgenossenschaften, befürwortet diesen Streik, indem er schreibt: „Die deutschen Sparkassen haben etwa 15 000 Millionen Mark Spareinlagen. Diese zu einem Drittel von den Aermsten zusammengetragenen Summen stehen dem Kapitalismus zur Ausbeutung der Massen zur Verfügung. Dies Kapital und das der Organisation muß den Genossenschaften zugeführt und damit der Zinsstreik proklamiert werden. Das würde schneller vorwärtshelfen als alle Lohnstreiks". Ein anderer Genosse empfiehlt, die Spargelder einer neu zu gründenden Gewerkschaftsbank zuzuführen.

— **(Ein Landesverrats-Prozeß.)** Das Oberkriegsgericht des III. Armeekorps verhandelte gegen den Sergeanten Völkering aus Thorn, der des schweren Landesverrats angeklagt ist. Er hat, wie die Voruntersuchung ergab, Dokumente, die für die Landesverteidigung von Bedeutung sind, an Rußland verkauft. Vor Beginn der Berichterstattung beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit und im Interesse der Landesverteidigung. Dem Antrage wurde stattgegeben und die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Ausland.

England.

— **(Irische Revolution.)** Die Ulsterleute von Belfast haben gegen die Irland zugedachte und bereits gesicherte Selbständigkeit den Kampf bis aufs Messer beschlossen. Sie organisierten zu dem Zweck eine eigene Regierung mit Abteilungen für Militär, Finanzen, Post und Telegraphie. Der Führer der Ulsterleute, Sir Edward Carson, der König von Ulster, wie er ironisch genannt wird, feuert seine Getreuen zum Widerstand bis auf den letzten Blutstropfen gegen die Homerule bill an, von der die protestantische Minderheit eine völlige Unterwerfung unter die katholische Mehrheit des Landes befürchtet. Auch einige konservative Mitglieder des Londoner Oberhauses halten es mit den Ulsterleuten. Gleichwohl befürchtet man keine ernsten Störungen der Ruhe, sondern hofft, daß nach den lauten Worten die Einführung des neuen Gesetzes in Irland verhältnismäßig leicht vonstatten gehen wird.

Rußland.

— **Zur Revision** des deutsch-russischen Handelsvertrags nahm, der in Kiew versammelte russische Landwirtschaftliche Kongreß Stellung. Er erklärte, die Politik hoher Getreidezölle widerspreche den Interessen sowohl Rußlands als auch Deutschlands und den Zielen der wirtschaftlichen Entwicklung. Um die Lage Rußlands bei den bevorstehenden Verhandlungen über den Handelsvertrag zu verbessern, sei es wichtig, die nächsten Jahre zur Hebung der russischen Ausfuhr nach Möglichkeit auszunutzen. Um Rußlands Abhängigkeit von Deutschland zu vermindern, sei eine Herabsetzung der deutschen Weizen- und Roggenzölle, sowie eine Erleichterung der Einfuhr russischer landwirtschaftlicher Produkte in verarbeiteter Form, besonders von Viehzuchtproduktion, anzustreben. Als Vorbereitung für die Durchsichtsverhandlungen wurde die Errichtung landwirtschaftlicher Vereine und besonderer Organisationen zur Feststellung der in Rußlands Interesse erwünschten Abänderungen des bestehenden Tarifs empfohlen.

Spanien.

— **Der König von Spanien** empfing im Schlosse Miramar in San Sebastian einen Pariser Vertreter des „Newyork Herald" und erklärte diesem auf die Frage, wie er über die gegenwärtige Bewegung zu Gunsten einer französisch-spanischen Allianz denke, folgendes: Seit den 11 Jahren, die ich König bin, glaube ich gezeigt zu haben, wohin meine Sympathien gerichtet sind. Ich kann nicht vergessen, daß mein Name Bourbon ein französischer Name ist. In dem schwierigen Werke, welches beide Länder in Marokko unternommen haben, ist ein enges Zusammenwirken notwendig. Frankreich und Spanien müssen deshalb Hand in Hand gehen.

Marokko.

— **(Neue Kämpfe in Marokko.)** Wie aus Larrasch gemeldet wird, wurden zwei spanische Kolonnen unter dem Befehl des Generals Sylvestre bei Auzar von Marokkanern angegriffen. Die letzteren wurden mit Verlusten zurückgeworfen und ließen 18 Tote zurück. Die Spanier hatten 7 Tote, 2 Leutnants und 5 eingeborene Soldaten, und 29 Verwundete, darunter 3 Offiziere.

Amerika.

— **(Die Ausstellung in San Franzisco.)** Der Verband Südwestdeutscher Industrieller hat an seine Mitglieder eine Rundfrage wegen der Beschickung der Ausstellung in San Franzisco gerichtet. Die Mitglieder haben sich jedoch fast einstimmig gegen die Beschickung der Ausstellung ausgesprochen.

Kolonien.

— **(Dr. Solfs Reisen in Kamerun.)** Wie aus Viktoria (Kamerun) vom 24. September gemeldet wird, bot sich dem Staatssekretär Dr. Solf Gelegenheit, am 14. d. Mts. eine Fahrt mit der Nordbahn zu unternehmen, und bei dieser Gelegenheit vielversprechende Tabakpflanzungen und Oelpalmen zu besichtigen. Vom 15. bis 23. d. Mts. unternahm der Staatssekretär einen Ritt über die Mboe-Ebene nach Dschang. Hierbei wurden überraschend viele und fruchtbare Eingeborenenkulturen angetroffen. Am 24. d. Mts. fuhr der Staatssekretär mit dem Dampfer „Henny Woermann" nach Lagos. Der Gesamteindruck, den der Staatssekretär von Kamerun hat, ist außerordentlich befriedigend. Allein die Oelpalme sichert die Zukunft des Schutzgebietes, aber das dringendste Erfordernis ist der sofortige Ausbau des Eisenbahnnetzes.

Westfalen u. Rheinland.

Soest, 26. Sept. **Zum Manövertag,** der sich am Dienstag zu einer großen „Schlacht bei Werl" gestaltete, waren mehr Manöverbummler als Truppen auf den Beinen. Besonders die Kleinbahn hatte ungeheure Mengen Zuschauer zu befördern. Die rote Armee (14. Division) rückte, von Lüttringen kommend, gegen Blau (13. Division) vor, die aus der Richtung Soest im Anmarsch war. Gegen 9 Uhr marschierte die Spitze von Rot (57er Inf.) über Bremen-Ruhne auf der Landstraße nach Werl zu und besetzte die sog. Blumenthaler Haar. Oestlich der Chaussee Werl-Bremen, kurz vor Ruhne, das voller Truppen steckte, hatte sich die 43er Artillerie geschickt eingegraben und nahm das Feuer auf gegen die in der Linie Westönnen-Gerlingen in breiter Front vorrückender Gegner. Die Feldartillerie Nr. 7 rückte vor, kam aber hierbei nicht ins Feuer, weshalb sie zurückgezogen wurde. Sie fuhr im Galopp vor Ruhne auf und nahm von hier aus den Gegner unter Feuer. Die Infanterie ging sprungweise gegen Blau vor; ein besonders heftiger Kampf tobte um das große Evertsche Gehöft am Haarabhange im Kamp, das von Artillerie und Maschinengewehren verteidigt wurde. Rot konnte immer mehr Truppen vorschicken, so daß die Situation für Blau sehr kritisch wurde. Plötzlich brach aus Ruhne blaue Infanterie vor, die Rot fast in den Rücken fiel. Ein Bataillon der 15er, das auf einem schmalen, verdeckten Seitenpfade ungesehen vorgerückt war, besetzte den nördlichen Rand von Ruhne. An Everts Kamp hielt der rote Divisionsstab, der plötzlich von diesem Bataillon auf 1100 Meter Visir unter Schnellfeuer genommen und im Ernstfalle „gewesen" wäre. Dabei kam auch noch eine neue blaue Brigade ins Gefecht, sodaß in Kürze das Schicksal von Rot besiegelt war. Um 12 Uhr ertönte das Signal „das Ganze Halt". Das ganze Armeekorps bezog in großem Kreise um Werl Biwak, und Notquartiere. — Das große Korpsbiwak um Werl herum hatte wieder ungeheure Menschenmengen auf die Beine gebracht.

** **Dortmund,** 26. Sept. **(Verschiedenes.)** Das Schöffengericht verurteilte den Kupferschmied Müller und seine Frau von hier zu je 40 Mark Geldstrafe, weil sie **anstößige Neujahrskarten** an zwei Verwandte geschrieben hatten. Die Berufungskammer verwarf den gegen dieses Urteil erhobenen Widerspruch.

Im Ohmprozeß war gestern wieder Zeugenvernehmung. Als erster erschien der Kaufmann A. Hernekamp, der jedoch nichts wesentliches anzugeben hatte. Auch einige weitere Zeugen, die bei der Niederdeutschen Bank angestellt waren, ließen sich über die dort gehandhabte Buchführung aus; ihre Bekundungen sind von weniger Interesse. Dagegen machte der letzte Zeuge, der frühere stellvertretende Direktor und spätere Filialleiter in Hannover, der Bankbeamte Möbius, recht interessante Angaben über das Zustandekommen seines Kontos. Er wurde seinerzeit durch Ohm veranlaßt, 100 000 Mk. aus dem Poetterschen Geschäft zu übernehmen. Nachdem noch einige andere Kleinigkeiten erledigt waren, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Dortmund, 26. Sept. **Ein interessanter Beleidigungsprozeß** wurde gestern vor der ersten Strafkammer erledigt. Ein Ingenieur Freimuth prozessierte mit dem Industriellen Brauns. Dieser sagte ihm jedoch, wenn er verklagt würde, er bekäme immer Recht von der Kammer für Handelssachen, da er mit dem Vorsitzenden der Kammer auf gutem Fuße stehe. Er habe diesem 50 000 Mark geliehen und sei dadurch vollständig für sich verpflichtet. Freimuth schrieb auf diese Bemerkungen hin an den Landgerichtsvorsitzenden Baedecker zwei Briefe, in denen er um Aufklärung bat, und von denen einer mit den Worten schloß: „Wenn nicht binnen 8 Tagen die Aufklärung erfolgt, werde ich den Landgerichtspräsidenten von der Sache unterrichten." Freimuth schrieb dann auch an den Landgerichtspräsidenten, der aber inzwischen die von dem Ingenieur an Baedecker gerichteten Briefe erhalten hatte. Es kam zur Anklage und gestern zur Verhandlung. Drei andere Ingenieure bestätigten als Zeugen, daß Brauns tatsächlich solche Aeußerungen getan habe, er habe sogar einmal betont, daß er Reserveoffizier sei und darum schon Recht bekomme. Brauns selbst behauptet allerdings, er könne sich auf solche Aeußerungen nicht mehr besinnen. Der Staatsanwalt bedauerte, daß die Sache in Bezug auf Brauns bereits verjährt sei. Gegen Freimuth beantragte er eine Geldstrafe von 300 Mark. Das Gericht erkannte auf eine solche von 500 Mk., indem es wohl mildernd hervorhob, Freimuth habe glauben können, es liege wirklich ein Rechtsbruch durch den Vorsitzenden der Kammer für Handelssachen vor; mit Rücksicht aber darauf, daß Landgerichtsrat Baedecker ein Mann sei, der großes Ansehen besitzt, habe das Gericht auf eine erhebliche Geldstrafe erkannt.

(?) **Witten,** 26. Sept. **Große Warendiebstähle** bei dem Wittener Einkaufsverein bildeten gestern den Gegenstand einer Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer. Auf der Anklagebank saßen der frühere Handlungsgehilfe und jetzige Kutscher Wilhelm Laux und die Ehefrau des Bergmanns Alberts von hier wegen fortgesetzten Diebstahls bezw. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Der Angeklagte Laux, der in Diensten des Vorsitzenden des Einkaufsvereins, des Kaufmanns Fritz Kapelle, stand, wurde beschuldigt, seinen Arbeitgeber und den Einkaufsverein um 2—3000 Mark geschädigt zu haben. Laux hat sich im Laufe der Zeit ein ganzes Warenlager, bestehend aus großen Mengen Kaffee, Butter, Zucker, Käse usw. zusammengestohlen und dasselbe an die Mitangeklagte Alberts verschachert, die die Waren unter der Hand weiterverkaufte. Der Vertrauensbruch des erstgenannten Angeklagten fällt um so schwerer ins Gewicht, weil dieser, als er sich in bitterster Not befand, von dem Kaufmann Kapelle aus Gutmütigkeit beschäftigt worden ist. In der Gerichtsverhandlung war Laux teilweise geständig; Frau Alberts will von der Herkunft der Waren keine Ahnung gehabt haben. Nach eingehender Beweisaufnahme verurteilte die Strafkammer den bisher unbestraften Laux zu einem Jahr, die Ehefrau Alberts wegen einfacher Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis.

(?) **Bochum,** 26. Sept. **(Metalldiebstähle auf Bochumer industriellen Werken.)** In einer bis zum späten Abend andauernden Verhandlung beschäftigte sich die hiesige Strafkammer mit den umfangreichen Metalldiebstählen, die im Laufe des vorigen Jahres zum Nachteil der Bochumer Eisenhütte und der Fahrendeller Hütte verübt worden sind. Bei der erstgenannten Firma wurden etwa sechs Monate lang nächtlicherweise fortgesetzt fertige Maschinenteile, Kupplungen, Lagerschalen usw. gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, den hartnäckigen Spitzbuben auf frischer Tat abzufassen. Bei der Fahrendeller Hütte kamen ganze Zahnräder, Stahltrichter und andere Gußstücke abhanden, die einen beträchtlichen Wert hatten. Nach längeren Bemühungen konnte die Kriminalpolizei feststellen, daß ein Teil des Diebesguts in den Besitz des Händlers August Sack von hier übergegangen war. Die jenigen Eisenteile, die auf der Bochumer Eisenhütte entwendet worden sind, waren von den Täter an Ort und Stelle in dem scharfen Feuer des Martinofens verändert worden. Dies ließ den Schluß zu, daß nur ein an dem Martinofen beschäftigter Arbeiter als Täter in Betracht kommen konnte. Der Verdacht lenkte sich auf den Gasstocher Philipp Nürnberger von hier, der in den betreffenden Nächten, in denen die Diebstähle verübt wurden, stets Nachtdienst gehabt hatte. In bezug auf die Metalldiebstähle zum Nachteil der Fahrendeller Hütte wurde der in Diensten dieser Firma stehende Fuhrmann Emil Fiege von hier als Täter ermittelt. Fiege hat die gestohlenen Metallteile zwischen Schlacken verborgen, die er zur städtischen Kippe abfahren mußte. In drei Fällen allein hat er auf diese Weise über dreißig Zentner auf die Seite gebracht. Sack hat, wie durch die gestrige Verhandlung festgestellt wurde, den Spitzbuben durch sein Verhalten starken Anreiz gegeben, ihr unehrliches Treiben fortzusetzen. Während Fiege ein Geständnis ablegte, bestritt Nürnberger entschieden, die Diebstähle auf der Bochumer Eisenhütte verübt zu haben. Auf Grund der ausgedehnten Beweisaufnahme kam die Strafkammer nur zu einer Verurteilung der Angeklagten Fiege und Sack. Der erstere wurde wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, gegen Sack erkannte das Gericht wegen einfacher Hehlerei in zwei Fällen auf vier Monate Gefängnis. Nürnberger wurde mangels Beweises freigesprochen.

Wengern, 26. Sept. **(Feuer durch Kurzschluß.)** In der Nacht brach in dem Rüßbergschen Bauernhofe an der Landstraße nach Esborn Feuer aus. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh wurde gerettet. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt annähernd 30 000 Mk. Als Entstehungsursache des Feuers wird Kurzschluß angenommen.

** **Münster,** 26. Sept. **Vor der Strafkammer** wurde gegen den Metzgerlehrling Gröbling wegen Mordversuchs verhandelt. Der 17jährige Angeklagte hatte, als ein Verhältnis mit einer Dienstmagd nicht ohne Folgen blieb, seine Geliebte hinterrücks zu erschießen versucht. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Essen, 26. Sept. **(Achtet auf die Kinder!)** Mittwoch mittag wurde in Altenessen ein 12jähriges Mädchen von der Straßenbahn überfahren und getötet.

** **Remscheid**, 26. Sept. **(Erstochen.)** Nach Uhr ist auf der Büchelstraße der 18 Jahre Arbeiter Krämer von einem gleichaltrigen Arbeitskollegen, dessen Persönlichkeit noch nicht genau feststeht, nach kurzem Wortwechsel erstochen worden. Der Täter ist geflüchtet. — Weiter wird gemeldet: Der Mörder des Arbeiters Eduard Kramer, der nach der Tat geflüchtet war, ist noch am späten Abend in Hasten festgenommen worden. Es ist der erst 18 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Hilger; er hat seinem Opfer eine scharfe, vierkantige Feile mit aller Gewalt in den Rücken gestoßen, so daß die Lunge durchbohrt wurde.

Lyladen, 25. Sept. **(Mädchenhändler verhaftet.)** Hier wurde ein Mädchenhändler verhaftet, der im Begriff stand, mit einigen jungen Mädchen ins Ausland zu reisen. Seine Personalien konnten noch nicht ermittelt werden.

Düsseldorf, 26. Sept. **(Zwei Schweinigel.)** Die Strafkammer verurteilte den Metzgergesellen Zibach zu 2 Monaten Gefängnis, seinen Mitangeklagten Kollegen Zeuch zu 50 Mk. Geldstrafe wegen Nahrungsmittelfälschung. Sie hatten sich im Betriebe des Metzgermeisters Wilhelm Hoppe bei der Herstellung von Leberwurst in geradezu ekelerregender Weise gegen die gesundheitspolizeilichen Vorschriften vergangen.

** **Köln**, 26. Sept. **Wegen Duellforderung** mit tödlichen Waffen und versuchter Nötigung hatten sich vor der Strafkammer Dr. Karl Friedrich Peter und Dr. Gottfried Daniel Orthmann zu verantworten. Sie sollen gemeinsam den Beigeordneten der Stadt Köln, Dr. Berndorff, zu der Unterlassung einer Amtshandlung unter Androhung einer Duellforderung zu nötigen versucht und Dr. Orthmann die Forderung auf Säbel überbracht haben. Der Beigeordnete hatte in einer Schrift an den Krankenkassenverband bemängelt, daß Dr. Peter als Kassenarzt seine Pflicht nicht erfülle. Dr. Peter fühlte sich beleidigt, verlangte die Zurücknahme und ließ den Beigeordneten durch Dr. Orthmann fordern. Der Staatsanwalt ließ die Anklage auf Nötigung fallen und beantragte gegen Dr. Peter 3 Monate, gegen Dr. Orthmann 1 Monat Festungshaft. Die Strafkammer verurteilte Dr. Peter zu einem Monat, Dr. Orthmann zu einer Woche Festungshaft.

** **Köln**, 25. Sept. **Der Komponist und Musikdirigent Ottomar Neubner** ist gestern nach längerem Kranksein gestorben. Neubner war lange Jahre musikalischer Leiter des „Kölner Sängerkreis" und hat mit diesem zahlreiche Gesangwettstreite in Ehren mitgemacht. Auch als Komponist vieler Volkslieder ist er bekannt geworden.

Köln, 25. Sept. **Ein 17jähriger Kaufmannslehrling** von hier hatte ohne sein Wissen französisches Gebiet betreten. In Pont a Mousson wurde er von der französischen Polizei aufgegriffen; auf der Wache nahm man ihm Wertgegenstände und Papiere ab und legte ihm ein Schriftstück zur Unterschrift vor, die der junge Mann jedoch verweigerte, weil er der französischen Sprache nicht mächtig war. Er wurde daraufhin die Nacht über auf der Polizeiwache festgehalten, am anderen Morgen in einer Kaserne ärztlich untersucht und für militäruntauglich erklärt. Erst jetzt erfuhr er von dem deutschsprechenden Militärarzte, daß er in die Fremdenlegion eingereiht worden wäre, wenn man ihn tauglich befunden hätte. Auf der Polizeiwache bekam er dann seine Wertsachen zurück, während man die Papiere behielt.

Porz, (Kr. Mülheim am Rhein), 26. Sept. **Zur Explosion** in der Fabrik für Grubenbedarf Bartsch u. Neal, G. m. b. H., wird von der Fabrikleitung mitgeteilt, daß die Explosion durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin entstanden; sie erfolgte in der Abteilung der Zündhütchenfabrikation, in der die sogenannten Knallpapierchen für Kinderpistolen hergestellt werden. Ein Teil des Gebäudes ist infolge der Explosion eingestürzt. Eine weitere Meldung besagt folgendes: Die Explosion erfolgte in einem Saale, in dem etwa 20 Mädchen beschäftigt waren. Der betreffende Gebäudeteil stürzte ein und begrub die Mädchen unter sich. Bis jetzt sind drei Mädchen geborgen, darunter eins tot. Der Maschinenmeister Linke ist sehr schwer verletzt; das linke Bein ist ihm unterhalb des Knies ganz abgerissen worden, auch erlitt er schwere Kopfverletzungen. Ob noch weitere Personen unter den Trümmern liegen, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Feuerwehren von Eil und Porz sind zur Stelle und mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, die sehr vorsichtig erfolgen müssen, da noch weitere Explosionen befürchtet werden. — Als zweites Opfer der Dynamitexplosion in Eil bei Porz ist der 31 jährige Maschinenmeister Linke aus Posen im St. Joseph-Hospital in Kalk gestorben. In demselben Krankenhaus liegt ein schwerverletztes Mädchen hoffnungslos darnieder.

Kaldenkirchen, 25. Sept. **(Billige Kartoffeln.)** Hier treffen täglich mehrere Waggons Kartoffeln aus Holland ein. Dort ist die Ernte so gut ausgefallen, daß der Preis für 100 Kilo nur 2 Mark beträgt. Die Ware geht vorwiegend nach dem Kohlenrevier am Rhein und an der Ruhr. Auch am linken Niederrhein ist die Knollenernte eine so reiche, daß die Landwirte ihre Ware verschleudern müssen. Viele Landwirte haben die Schweinemast im größeren Stile aufgenommen, da jetzt alle Bedingungen gegeben sind: Futtergerste, Kartoffeln und junge Schweine sind so billig wie nie zuvor.

H **Mainz**, 25. Sept. **(Vom Sohne erschlagen.)** In der Nähe von Bischofshausen bei Mainz war auf freiem Felde der Gutsinspektor und frühere Bauunternehmer Pettler mit seinen beiden Söhnen in Streit geraten. Der ältere der beiden ergriff eine Hacke und verletzte damit den Vater so schwer, daß er bald darauf starb. Der Mörder wurde verhaftet Er will in der Notwehr gehandelt haben.

** **Saarbrücken**, 26. Sept. **Einem Mädchenmorde** ist man in der Nähe der Bergmannskolonie Heinrichshausen auf die Spur gekommen. Dort sah ein Fuhrmann auf einer Wiese unter einem Laubhaufen einen menschlichen Kopf und Arm hervorragen. Er holte sofort die Polizei herbei, die unter dem Laube vergraben die Leiche eines 22jährigen Mädchens fand. Wie die Untersuchung ergab, ist das Mädchen erdrosselt worden. Der Täter, ein Straßenbahnarbeiter, ist bereits ermittelt und festgenommen worden. Die Ermordete und der Täter stammen aus Igelsberg.

85. Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

Der Deutsche Naturforscher- und Aerztetag setzte seine Beratungen mit Sitzungen der Sektionen fort. In der Abteilung für Kinderheilkunde sprach der Kinderarzt Dr. Swoboda (Wien) über

die Zukunft der Impfung.

Der Redner vertrat den Standpunkt, daß das Ideal der Abwehr von Infektionskrankheiten nicht für alle Zeiten in der Einimpfung von Schutzstoffen, sondern in der Verbesserung der sanitären und hygienischen Einrichtungen bestehen muß. Es wird also einmal die Zeit kommen, wo man von der allgemeinen Impfung in der blatternfreien Zeit wird absehen können, ein Fortschritt, der mit dem Uebergang von der Antisepsis zur Asepsis in der Chirurgie zu vergleichen ist. Von diesem Ziel sind wir freilich noch weit entfernt. Dr. Swoboda tritt für eine strengere Auswahl der zu Impfenden, besonders im Kindesalter, ein.

In der Abteilung für angewandte Chemie referierte Dr. Ditmar (Graz) über die Herstellung von Schiffskörpern, welche sich nach dem Eindringen von Geschossen gegen das nachdringende Wasser verschließen. Für harzreiche Kautschuksorten gab es bisher nach dem Redner in der Gummiindustrie nur wenig Verwendung. Der Redner hat nun die Entdeckung gemacht, daß sich Kautschukmischungen nach dem Durchgang von Geschossen an der durchschossenen Stelle wieder schließen, sodaß kein oder nur ganz minimale Mengen Wasser durch das Schußloch dringen können. Am besten eignen sich für die Herstellung solcher Schiffskörpermäntel harzreiche und gleichzeitig elastische Kautschukmischungen mit einem größeren Gehalt an Faktis und anorganischen Zusätzen. Das eindringende Geschoß dehnt zunächst die Kautschukschicht in die Tiefe und erzeugt infolgedessen beim Durchschlagen nur ein ganz kleines Loch, welches sich durch die Elastizität des Kautschuks sofort wieder schließt. Durch das Harz kleben die Wandfransen wieder zusammen und lassen kein Wasser nachdringen. Ein Zusatz von Teer macht derartige Mischungen noch wasserbeständiger. Der Kautschukmantel kann auf den Schiffskörper einfach aufgelegt oder aufgekittet werden. Durch den Kautschukmantel ist das Schiff auch bei Strandungen wesentlich geschützt.

Neueste Nachrichten

Weiteres Vordringen der Albaner.

H **Belgrad**, 26. Sept. Hier herrscht große Erregung. Seit vorgestern läuft das Gerücht um, daß der Kriegsminister, dem vorgeworfen wird, die serbische Grenze gegen Albanien ohne genügende Sicherheit gelassen zu haben, seine Entlassung eingereicht habe. Hingegen sucht ihn die von den Vorwürfen mitgetroffene Regierung zu rechtfertigen. Es verlautet, daß angesichts des Ernstes der Lage die Skupschtina bald einberufen werden wird.

Bulgarische Offiziere — Befehlshaber der Albaner.

H **Wien**, 26. Sept. Die serbische Regierung behauptet in einer Mitteilung an die Mächte, daß die gegen Serbien kämpfenden Albaner zum größten Teil von bulgarischen Offizieren befehligt werden. An diese Mitteilung knüpft Serbien das Ersuchen, daß die Großmächte den nötigen Einfluß in Sofia ausüben möchten, um diesen Schwierigkeiten ein Ende zu bereiten.

H **Rom**, 26. Sept. Der hiesige serbische Geschäftsträger erklärte, daß sehr gut bewaffnete Banden unter Führung von erfahrenen Offizieren die Grenze überschritten hätten und nach Serbien eingedrungen seien. Serbien habe sich noch nicht schlüssig gemacht, ob es diese Ereignisse als Kriegsfall ansehen solle. Die Banden handelten wohl auf Anstiften der Bulgaren, die sich für ihre jüngste Niederlage zu rächen suchten.

H **Belgrad**, 26. Sept. Nach den letzten Meldungen haben die Albaner Galistschnick genommen. Angeblich soll auch Ochrida in die Hände der Albaner gefallen sein. — Von anderer Seite wird gemeldet: Die Albaner nahmen nach erbitterten Kämpfen mit zwei serbischen Truppenabteilungen Galistschnik und Mawrowo ein. Gegen Ochrida marschieren auch von Elbassan her 2000 Komitatschis, die von bulgarischen Offizieren befehligt werden. Am Dienstag haben starke Abteilungen der Albaner Djakowa angegriffen, wurden aber abgewiesen. Die Albaner bereiten von zwei Seiten den Vormarsch auf Monastir vor.

Die französisch-spanische Militärkonvention.

H **Paris**, 26. Sept. Der Korrespondent des Hirsch'schen Telegraphenbureaus erfährt aus sicherer Quelle, daß die französisch-spanischen Militärkonvention gelegentlich der im nächste Monat stattfindenden Reise des Präsidenten Poincaree nach Madrid unterzeichnet werden wird. Der Vertrag wird hauptsächlich dazu dienen, den Transport der französischen Soldaten in Afrika von Oran nach Cartagena auf spanischen Schiffen und von dort weiter nach der Pyrenäen-Halbinsel zu erleichtern. Für den Fall eines Krieges dürfte Spanien Frankreich einige Regimenter zur Verfügung stellen.

Ein dreister Juwelendiebstahl.

D **Brüssel**, 26. Sept. Auf ungewöhnlich verschlagene Weise sind gestern abend in einem hiesigen Hotel einem Pariser Juwelenhändler, Maurice Million, für beinahe 100 000 Francs Juwelen entwendet worden. Million erschien gegen 8 Uhr im Hotel, begleitet von seinem Brüsseler Agenten Nitens, um in sein Zimmer hinaufzugehen. Er übergab seine zwei Handtaschen, von welchen eine für 400 000 Francs, die andere für 100 000 Francs Juwelen enthielt, seinem Agenten. Nitens stellte beide Handtaschen in einen Fahrstuhl und fuhr nach seinem, in der fünften Etage gelegenen Zimmer hinauf. Nach seiner Ankunft mußte er zu seiner größten Bestürzung feststellen, daß die Handtasche, in der sich für 100 000 Francs Juwelen befanden, mit einer anderen, äußerst ähnlichen Tasche vertauscht worden war. Nitens ist der Ueberzeugung, daß ein Herr, der in der zweiten Etage ausstieg, den Tausch vorgenommen hat. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung hat jedoch noch nicht zur Ermittlung des Täters geführt.

Wieder ein Automobilunglück.

W **Paris**, 26. Sept. Aus Verdun wird gemeldet: Ein von dem spanischen Marquis de la Calcada gesteuertes Automobil rannte gegen einen Baum und überschlug sich, wodurch der Benzinbehälter in Brand geriet. Marquis de la Roca, der Schwager de la Calcadas, verbrannte. Die andern fünf Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks.

H **Newyork**, 26. Sept. Die Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks in Newhavn in der Nähe von Newyork, bei dem am 2. Sept. 22 Personen getötet und 75 verletzt wurden, hat ergeben, daß die Katastrophe auf mangelnde Organisation der Eisenbahn und Ueberarbeitung der Angestellten zurückzuführen ist.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 28. September 1913,
bis Sonntag, den 5. Oktober 1913.

Sonntag, den 28. September 1913. Nachm. 3½ bis 5½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Das Konzert." Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.
Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Mignon." Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Tomas. Text von M. Carree und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Gumpert.
Montag, den 29. September 1913. Abends 8—10¾ Uhr. Einheitspreis. „Der Raub der Sabinerinnen." Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Sämtliche Eintrittskarten vergriffen.
Dienstag, den 30. September 1913. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 5, braune Karten. „Cavalleria rusticana". Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Text von Targion-Tozzetti und G. Menasci. Hierauf: „Der Bajazzo." Oper in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.
Mittwoch, den 1. Oktober 1913. Abends 7½ bis 11 Uhr. Volkstümliche Preise. „Götz von Berlichingen." Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.
Donnerstag, den 2. Oktober 1913. Abends 7½ bis 10 Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 4, grüne Karten. „Fidelio". Oper in 2 Aufzügen von L. v. Beethoven. Text v. J. Sonnleithner und F. Freischke.
Freitag, den 3. Oktober 1913. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 6, braune Karten. „Des Meeres und der Liebe Wellen." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.
Sonnabend, den 4. Oktober 1913. Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Preise. „Zar und Zimmermann". Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.
Sonntag, den 5. Oktober 1913. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Hasemanns Töchter." Volksstück in 4 Aufzügen von Adolph L'Arronge.
Abends 7½—11¼ Uhr. Opernpreise. „Die Hugenotten." Große Oper in 5 Akten. Text von E. Scribe und E. Deschamps. Musik von G. Meyerbeer.

*

Die Operntexte sind zu haben in der Buchhandlung der **Kamener Zeitung.**

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

Dortmund, 27. Sept. **Zu dem Regiments-Appell** ehem. 98er, welcher morgen im Vereinigungspark Hedenbaum stattfindet, haben zugesagt General-Leutnant von Harbou, ferner wird voraussichtlich erscheinen Generalfeldmarschall Graf von Häseler und viele Offiziere des Regiments. Außergewöhnliche Veranstaltungen sind zu dieser Feier vorgesehen. Hervorzuheben ist eine Parade derr Jugendwehr in Infanterie-Uniform, die durch die anwesenden Offiziere abgenommen wird. Als Festabschluß ist großer Zapfenstreich und Aufführung des Schlachtenpotporris von Saro festgesetzt.

Oefen! **Kochherde!**

Mein jetzt wieder reichhaltig ausgestattetes Lager in **Oefen** und **Kochherden** bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Nur erstklassig garantiert gut funktionierende Fabrikate!
Komplette **Küchen-Aussteuern** in schönster Auswahl!

1816

Billigste Preise. **Coulante Bedienung.**

Fr. Frieling Kamen Nordstrasse 31|32.

Für Herbst und Winter

bringen wir in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses eine Fülle von Neuheiten, die unübertroffen dasteht. Die Auswahl ist so reichhaltig, das Grössensystem dermassen vervollkommnet, sodass wir auch dem anspruchsvollsten Käufer die sichere Gewähr bieten können, seinem persönlichen Geschmack entsprechendes zu finden.

In bezug auf

Preiswürdigkeit

bieten wir infolge genauester Kalkulation und strengster Durchführung unserer reellen Geschäftsgrundsätze jedem Kunden die grösstmöglichsten Vorteile.



Wir empfehlen in unseren Haupt-Preislagen:

Herren-Ulster	Mk.	18.-	24.-	28.-	33.-	36.-	42.-	48.-	55.-	bis	140.-
Herren-Paletots halbschwer	Mk.	16.-	20.-	25.-	27.-	30.-	35.-	40.-	45.-	bis	85.-
Herren-Anzüge . .	Mk.	14.-	18.-	22.-	25.-	28.-	30.-	33.-	38.-	40.-	bis 90.-
Regen-Mäntel Loden etc. . .	Mk.			17.-	20.-	24.-	27.-	30.-	35.-	42.-	bis 65.-
Gehrock-Anzüge	Mk.	33.-	38.-	42.-	48.-	50.-	55.-	60.-	65.-	bis	110.-
Sacco u. Westen marengo	Mk.	18.-	22.-	24.-	28.-	30.-	33.-	35.-	40.-	bis	55.-
Cutaways schwarz und marengo	Mk.	28.-	30.-	33.-	38.-	42.-	45.-	50.-	54.-	bis	70.-
Herren-Hosen neue Muster .	Mk.	4.50	6.-	7.50	9.-	10.-	12.-	13.-	15.-	bis	26.-



Hettlage

Dortmund, Westenhellweg

Spezialhaus für bessere fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

1853 6966

Jünglings- und Knaben-Kleidung (I. Etage) enorm grosse Auswahl.

Herbstsaaten!

Wer Getreide mit kräftigem Halm ohne Lagerschaden auch bei schwerem Regen und gutes backfähiges Korn bei reichlicher Ernte erzielen will, der dünge mit Peru-Guano. Um vollwertige Ware zu erhalten, verlange man beim Einkauf ausdrücklich

Ohlendorff's „Füllhornmarke." 1664

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

1639

Erhalte laufend Waggonladungen mehrere Sorten

Speisekartoffeln

(keine Holländer) 1854

von 2 Mk. per 100 Pfd. an.

Zur Einkellerung liefere nur kellerfeste bewährte Sorten

Bei Aufträgen von auswärts genügt Postkarte.

Freie Lieferung.

Friedrich Mork,

Oststraße 27. **Kamen.** Oststraße 27.

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter, 1222

Unna i. W., Klosterstrasse Nr. 3.

Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,

Raterteilung in allen Krankheiten.

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen liefert gut und billig

Kamen L. Knieper,

Nordstr. 7. **Telephon 204.** Schreinermeister.

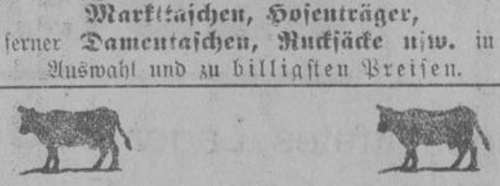
NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit. 1669

Wilh. Denninghoff, Sattlermeister,

Kamen, Königstraße 9,

empfiehlt selbstgearbeitete **Schultornister, Schultaschen, Markttaschen, Hosenträger,**

sowie ferner **Damentaschen, Rucksäcke usw.** in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 1417



Ein neuer Transport hochtragender

Kühe und Rinder

ist am **Freitag** eingetroffen und bitte ich Interessenten um gefälligen Besuch. 1861

Kamen, den 25. September 1913.

Abraham Lifmann, Fernruf 26.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Bergkamen und Umgegend als

Privatmetzger.

Heinrich Desinger, 1858

Bergkamen, Schildstraße 5, Zweihausen.

Überall käuflich

Laars Jubilar

wäscht selbsttätig u. wunderbar!

WIE NEU

ist jede Art von Wäsche nach dem Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels

Laars Jubilar,

und **IM NU** reinigt Laars Jubilar mühelos, **ohne Bleiche** selbst die **schmutzigsten** Wäschestücke, wirkt dabei stark **desinfizierend** und ist garantiert **unschädlich.**

Preis: 1/1 Paket **nur 60 Pf.,** 1/2 Paket **nur 30 Pf.**

21829 **Gutscheine extra.**

Wilhelm Laar, Iserlohn

Alleiniger Fabrikant von Laars-Jubilar.

Frauen u. Mädchen

für leichte Sortier- und Packarbeit für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. 1792

Nickelwerk Schwerte-Ruhr.

Arbeiterinnen

stellen ein 1842

Herm. Klein & Söhne.

Druck u. Verlag von E. May, Hörde. Verantw. Redakt.: H. Schubeis, Kamen

Fürs Heim



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Hexengold.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

Endlich fuhr der Wagen durch die Säulenhalle und hielt vor der Freitreppe. Komtesse Juttas schlanke Gestalt sprang, von Seidelmann unterstützt, aus dem Wagen. Den ehrfurchtsvollen Gruß der Leute erwiderte sie mit anmutiger Freundlichkeit, aber ihr Blick schweifte unruhig suchend umher.

Wo war der Großvater? Ein Schatten flog über ihr Gesicht. Schon auf dem Bahnhofe hatte sie vergebens nach ihm ausgeschaut — nun bot er ihr auch hier nicht einmal die Hand, sie einzuführen in das Haus ihrer Väter.

Mit einem bangen Blick stieg sie langsam die Freitreppe empor. Heller Sonnenschein lag über dem Schloßhof, und der Drachenbrunnen rauschte leise, als wolle er die Erbin von Ravenau begrüßen.

Jettchen Wohlgemut hatte den bangen Blick Juttas aufgefangen, und ihr Herz klopfte vor Rührung. Sie löste sich aus der Gruppe der Dienerschaft und trat Jutta entgegen.

„Gottes Segen zur Heimkehr, gnädigste Komtesse!" sagte sie ergriffen. Jutta sah in das alte freundliche Gesicht, und eine Erinnerung erwachte in ihr, als habe sie diese schwarzgekleidete, rundliche Frau mit der weißen Schürze und den fliegenden Haubenbändern schon gesehen.

Fragend sah sie in Jettchen Wohlgemuts feuchtschimmernde Augen. „Ich danke Ihnen. Mir ist, als müßte ich Sie schon kennen."

Jettchen Wohlgemut knixte.

„Als gnädige Komtesse noch ein kleines Mädchen waren, habe ich Sie manchmal auf meinem Arm getragen. Ich bin Frau Wohlgemut, die Haushälterin im Schloß Ravenau."

Jutta reichte ihr lächelnd die Hand.

„Dann muß ich also eine sehr alte Bekanntschaft erneuern, Frau Wohlgemut," sagte Jutta. Dabei richtete sich aber ihr Blick wieder bang und suchend auf das offene Portal.

„Unser gnädigster Herr Graf erwartet Komtesse in seinem Arbeitszimmer," sagte Frau Wohlgemut schnell.

Das schlanke, schöne Mädchen neigte noch einmal das Haupt gegen die Dienerschaft.

„Bitte, führen Sie mich zu ihm", sagte sie ruhig, obwohl ihr die Tränen nahe waren.

Die Flügeltür zu dem Arbeitszimmer öffnete sich. Hell von der Sonne beschienen, trat Jutta über die Schwelle und stand dem Großvater gegenüber. Er hatte sich erhoben und sah mit weitgeöffneten Augen auf die anmutsvolle Gestalt. Tief erschüttert umkrampfte er die Lehne eines Sessels. War seine Jugend wieder lebendig geworden? Stand da nicht das leibhaftige Abbild seiner Gattin Ulrike? —

Nein — die Stirn war anders gebildet — eine echte Ravenausche Stirn — und das Haar hatte einen lichteren Schein, aber die Augen, diese tiefblauen Mädchenaugen, die so groß und bang aus dem erblaßten Gesichtchen strahlten — ja, das waren die Augen seines Sohnes, die seiner Frau.

Gottlob, sie war eine echte Ravenau. Sogar die „Trutzfalte" erschien jetzt auf der weißen Mädchenstirn, ganz fein und zart, aber unverkennbar in der seltsamen dreieckigen Form.

Eine furchtbare Erregung war über den alten Herrn gekommen. Er fühlte einen Herzkrampf nahen, und kalter Schweiß stand auf seiner Stirn.

Schweigend sahen sich die beiden eine Weile an. Dann trat Ravenau auf Jutta zu und streckte ihr die Hand entgegen.

„Gott segne Deinen Eingang, Jutta — sei herzlich willkommen und — und nun laß mich allein — Frau Wohlgemut wird Dich in Dein Zimmer führen. Du mußt mich jetzt entschuldigen — auf später — jetzt geh", sagte er, sich mühsam die Worte abringend.

Er winkte matt mit der Hand, nachdem er die ihre jäh nervös berührt, und sie fühlte, wie es kalt und würgend in ihr emporstieg. Sie wußte nicht, was in dem alten Herrn vorging, ahnte nicht, daß er sich nur mit Mühe aufrecht hielt, und empfand nur schmerzlich die hastige, eilige Begrüßung und die schnelle Entlassung. War das ein Willkommen nach langen Jahren der Trennung? Sie ging langsam hinaus, indem sie mühsam die Tränen unterdrückte.

Jettchen Wohlgemut stand draußen schon bereit. Sie kam schnell auf Jutta zu.

„Darf ich Komtesse in ihr Zimmer führen? Unser gnädiger Herr Graf werden zu angegriffen sein, Komtesse selbst zu begleiten," bemerkte sie freundlich.

„Ist Graf Ravenau sehr leidend?" fragte Jutta leise.

„Nicht eigentlich krank, gnädigste Komtesse, aber schlimme Jahre der Einsamkeit und Trauer liegen hinter ihm. Er ist bei der kleinsten Aufregung leicht hinfällig."

Jutta stieg die Treppe empor und sah nicht mehr, daß Seidelmann in das Arbeitszimmer eilte. Der Graf hatte, sobald Jutta das Zimmer verlassen, mit dem letzten Rest seiner Kraft nach ihm geklingelt — vom Herzkrampf befallen. —

Jettchen Wohlgemut geleitete Jutta in ihr Zimmer und plauderte gutmütig, bestrebt, sie aufzuheitern.

„Unser gnädigster Herr Graf ist keine Freude mehr gewöhnt. Ganz langsam muß er sich wieder daran gewöhnen. Seit Graf Hans-Georg, Komtesse hochseliger Herr Vater, gestorben, hat es keinen frohen Tag mehr in Ravenau gegeben, bis heute."

Beharrlichkeit.

Rastlos vorwärts mußt du streben,
Nie ermüdet stille steh'n,
Willst du die Vollendung seh'n;
Mußt ins Breite dich entfalten,
Soll sich dir die Welt gestalten;
In die Tiefe mußt du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.
Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit,
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Schiller.

Witz und Humor.

Die Attraktion. Ein junger, sehr schneidiger Gardeleutnant verbrachte den Sommerurlaub in Ostpreußen auf dem Gut seines Herrn Papa. Auf einer Gesellschaft, die der Gutsherr zu Ehren seines Sohnes gab, wandte sich eine Dame folgendermaßen an den Leutnant: „Herr Leutnant, ich beabsichtige im September nach Berlin zu kommen. Was ist da wohl alles zu sehen?"
Worauf die Antwort erfolgte:
„Im September? Nischt! Da sind wir im Manöver!"

(Lustige Blätter.)

Nachahmenswertes Beispiel. Kunde (zum Ladenfräulein): „Warum weinen Sie denn, liebes Fräulein?" — „Der Chef hat mich getadelt, weil ich mich von einem Herrn, der eine teuere Vase kaufte, küssen ließ!" — „O, dieser Tyrann! Zeigen Sie mir auch die Vase!"

Ein praktischer Gegenstand. „Sie glauben gar nicht, was für eine Menge Geld ich durch dieses Patenttaschenfeuerzeug erspare!" — „Ich denke, das funktioniert meistenteils nicht?" — „Na eben! Heute auf dem Spaziergang habe ich zum Beispiel nicht eine einzige Zigarre rauchen können ... wenn ich Streichhölzer bei mir gehabt hätte, hätte ich mindestens drei geraucht!"

Fatal. Dienstmädchen (zum jungen Herrn, der um die Hand einer Tochter anhalten will): „Bitte, sich einen Augenblick zu gedulden, der Gerichtsvollzieher wird bald fertig sein, er ist schon im Schlafzimmer!"

Starker Wandel. „... Dem ehemaligen Rennstallbesitzer Glagolt soll es sehr schlecht gehen." — „Ja, ja!" Einst lebte er von seinen Pferden, jetzt vom Pferdefleisch."

(Fliegende Blätter.)

Der Entschuldigungsgrund. Junge Gattin: „Heute früh hast Du mir reuevoll die Tränen von den Wimpern geküßt, und nun willst Du mich schon wieder allein lassen!?" — „Ja — Schatz, Du glaubst ja gar nicht, einen wie hohen Salzgehalt Deine Tränen haben!"

(„Dorfbarbier").

Galgenhumor. Vagabund (nachdem er einem alten Fräulein allen Schmuck genommen hat, ihr eine Rose überreichend): „So, da nehmen Sie! Der schönste Schmuck für ein junges, hübsches Mädchen ist und bleibt eine Blume!"

Zeitungsstil. Eine Lokalkorrespondenz meldet, daß der Zoologische Garten in nächster Zeit um fünf Elefanten bereichert werden soll. Demgegenüber sind wir in der Lage, konstatieren zu können, daß der Urheber dieser Meldung sich diese fünf Elefanten vollständig aus den Fingern gesogen hat.

Indianerspielen. Mama: „Euer Indianerspielen ist doch zu roh. Warum siehst Du denn wieder so jämmerlich aus? Haben sie Dich wieder einmal skalpiert?" — Schwarzer Panther (alias Kleiner Willy): „Nein Mama, wir haben bloß die Friedenspfeife geraucht!"

Immer Hofmann. Durchlaucht hat, um sich einen Sonnenaufgang anzusehen, in der Schutzhütte übernachtet und seinem Adjutanten befohlen, ihn zu wecken, wenn es so weit ist. Als die Sonne früh morgens am Horizont erscheint, tritt der Adjutant seinem Befehle gemäß in die Hütte und meldet: „Durchlaucht — die Sonne wartet!"

E. r.

Hei! Wie ist er so stolz und hehr
Wächter dort über dem deutschen Meer!
Sieht aus den Wolken der Nordsee Berge,
Er, der Riese —, dort unten die Zwerge;
Bohrt sich durch Wolken und Sturm, der [Flieger,
Er ist der Sieger!

Aber da fallen sie über ihn her,
Werfen sich auf ihn zentnerschwer;
Keifen und heulen und brüllen im Zorn,
Reißen ihn hinten und beißen ihn vorn,
Stürzen aus Westen, Osten und Norden,
Um ihn zu morden!

Hunderte liegen noch auf der Lauer,
Stoßen ihn rücklings mit giftigem Hauer,
Hetzen mit Stürmen und fauchen mit Böen,
Reißen ihn nieder aus Himmelshöhen,
Nieder ins brausende, jähe Verderben. —
„Er muß sterben!"

Einmal noch richtet der wunde sich auf,
Dann gehts hinunter in rasendem Lauf,
Schlägt mit den Gliedern das peitschende Meer,
Mitten entzwei reißt die glänzende Wehr!
Hört Ihr den markerschütternden Schrei?!
Nun ist's vorbei!

Vierzehn Helden, wie Eisen und Stahl,
Starben den Tod dort allzumal;
Vierzehn dort an der Wasserkant
Starben den Tod für das Vaterland,
Fielen in Schrecken und Todesbann;
Ja, vierzehn Mann!

Sollen wir weinen, sollen wir ruhn?
Sagt, was sollen wir rächend tun?
Laßt das Zittern und laßt das Klagen;
Auf zu neuem, männlichem Wagen!
Wenn uns auch Schadenfreude umgellt:
„Unser die Welt!"

Rast nur, Ihr Stürme, mit donnerndem [Wehn!
Vierzehn versanken! Vierzig erstehn!
Mutig ertragen wir und geduldig; —
Ja, das sind wir den Vierzehn schuldig:
Nimmer zu beugen uns Euerm Joch!
— — — Dennoch!

B. Schönfeld.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Kreuzrätsel.

1	2
3	4
5	6
7	8

1 2 = Fluß in Bayern
3 4 = Nebenfluß der Saale
5 6 = Dänische Insel
7 8 = Niederländische Stadt
1 4 = Vortrag
3 7 = Schriftsteller
5 8 = Stadt in Braunschweig
3 2 = Waffe
4 2 = Waffe
8 1 7 = Gestalt der Mythologie

Buchstabenrätsel.

. a . . r . .	Land in Asien
. . b . . e .	Landschaft in Italien
. e . . . e .	Stadt in der Provinz Sachsen
. l . w . n . . .	Stadt in Württemberg
. . u .	Teil des Baumes
. a . a .	Mythologische Gestalt
. . l . .	Stadt in Böhmen
. . r . l . . .	Naturerscheinung
. . r . t . .	Mädchenname
. . s . e	Kühlapparat

Die Punkte sollen derartig durch Buchstaben ersetzt werden, daß Wörter von der angegebenen Bedeutung entstehen. Die Anfangs- und Endbuchstaben der richtig ergänzten Wörter nennen ein Zitat von Shakespeare.

Schieberätsel.

Granada, Schranktür, Vorhaus, Teckel, Engelbert, Stilleben, Vorschrift, Johanni, Mundtasse, Gretchen, Verbene, Vorladung, Christine, Brandenburg, Hausgang.

Die Wörter sollen untereinander gestellt und seitwärts derartig verschoben werden, daß in zwei senkrechten Buchstabenreihen ein Sprichwort zu lesen ist.

Rechen-Aufgabe.

„Meine drei Söhne", sagte eine Mutter, „sind zusammen 51 Jahr alt und zwar zählt immer einer 5 Jahre mehr als der andere". In welchem Alter standen die drei?

Auflösungen

aus der vorigen Freitagnummer.

Kryptogramm.

Die Buchstaben sollen von unten nach oben gelesen werden, mit dem B beginnend. Die Punkte werden durch die passenden Vokale ersetzt. Man erhält dann:
Bei schlechtem Wetter sitzt sich's in der Stube gut.

Buchstaben-Pyramide.

a
a m
A r m
M a r s
M a s e r
S a m t e r
H a m s t e r

Wort-Einsatz-Rätsel.

A.	C.	B.
Ufer	— Rand	— Glosse
Vater	— Hand	— Schuh
Frucht	— Eis	— Leben
Nordsee	— Insel	— Reich
Wall	— Nuß	— Schale
Völker	— Stamm	— Tisch
Stadt	— Tor	— Wächter
Schutz	— Engel	— Berg
Kalender	— Jahr	— Hundert
See	— Nebel	— Bild

Rheinstein.

Jutta fühlte sich freudlos und traurig, daß bei den Worten der alten Frau ein bitteres Lächeln ihren Mund umspielte.

Sie sah sich ohne Freude in ihren Zimmern um, so schön und gediegen sie auch ausgestattet waren.

Dann kleidete sie sich fast mechanisch um, wobei ihr Frau Wohlgemut zur Hand ging. Kaum hatte sie diese verlassen, so bemerkte sie die prachtvollen Rosen aus Gerlachhausen. Wer mochte ihr diesen duftenden Gruß gesendet haben?

Da gewahrte sie das Kärtchen dazwischen und las: „Götz Gerlachhausen." Nachdenklich schüttelte sie den Kopf. Der Name sagte ihr nichts. — Sie kannte ihn nicht mehr. Trotzdem freute sie sich, daß jemand ihrer gedacht. Sie nahm eine der Rosen und befestigte sie am Gürtel.

Nun trat sie an das Fenster, um Umschau zu halten. Da lag der Drachenbrunnen, wie sie ihn oft im Traum gesehen.

Sie begab sich in die breite Galerie hinaus und blickte, an eines der hohen Fenster gelehnt, träumend auf das herrliche Landschaftsbild, das sich vor ihr ausbreitete. Auf einem Hügel erhob sich aus den Blätterkronen des Waldes ein Schloß mit runden Trümen.

Jutta hatte das Gefühl, als sähe sie einen alten, halbvergessenen Bekannten wieder. „Schloß Schönrode — es muß Schönrode sein," flüsterte sie. Dort war sie geboren, dort hatte sie die ersten Jahre ihres Lebens als glückliches Kind verlebt, geliebt und behütet von ihren Eltern. Tränen traten ihr in ihre Augen, sehnsuchtsvoll sah sie hinüber, als liege dort das Paradies ihres Leben.

Eine Stunde später saß Jutta allein in dem großen Speisesaal an der reichgedeckten Tafel.

Graf Ravenau hatte sich mit leichter Unpäßlichkeit entschuldigen lassen; Jutta sollte nicht durch die Nachricht von seinem Herzkrampf erschreckt werden.

So empfand sie es als eine bittere Kränkung, daß er unsichtbar blieb. Was hatte sie getan, daß er ihr gegenüber solche Kälte und Gleichgültigkeit zeigte?

Jutte war froh, als sie sich erheben konnte, und da es hieß, der Graf würde vor dem Abend nicht sichtbar sein, beschloß sie, gleich nach Tisch in den Wald zu gehen.

Sie nahm Hut und Handschuhe und eilte hinaus. Seidelmann wollte ihr eine Begleitung aufdrängen, aber sie dankte mit Entschiedenheit und schritt leichtfüßig über den Schloßhof durch die Säulenhalle. Sie durchkreuzte den Park, der den Schloßberg umgab und dann in den Wald überging. Mitten im Walde atmete sie auf, wie von einem furchtbaren Druck befreit.

Dann schlug sie verschiedene Wege ein, um irgendwie einen Ausblick auf Schönrode zu gewinnen — vergebens. Endlich blieb sie stehen und sah sich ratlos um. Sie hatte nicht mehr auf den Weg geachtet und nun die Richtung verloren.

Vergeblich spähte sie nach dem Schlosse Ravenau aus, das bisher über den lichten Blätterkronen leuchtete.

Etwas ermüdet lehnte sie sich an einen Baumstamm und suchte sich zu orientieren. Dabei entging ihr, daß seitwärts auf dem weichen Waldboden im Schritt ein Reiter sich ihr näherte, Götz Gerlachhausen, die Zügel lässig in der Hand. Er war in Schwarzenfeld gewesen und ritt nun, um den Heimweg abzukürzen, durch den Ravenauer Forst.

Plötzlich hielt er sein Pferd an. Er sah die reglose Mädchengestalt und ließ prüfend seine Augen über das elegante, leichte Kostüm gleiten. Die reizvolle Erscheinung, die sich so unerwartet seinen Blicken bot, fesselte ihn. Da machte das Pferd eine unruhige Bewegung. Jutta schrak empor und blickte in Gerlachhausens gebräuntes Gesicht, der sich grüßend verneigte. Da trat sie schnell einige Schritte näher zu ihm heran.

„Verzeihung, mein Herr! Ich habe mich verirrt. Können Sie mir den Weg zum Schloß Ravenau zeigen"? fragte sie ruhig, wenn auch innerlich ein wenig bekommen unter seinem forschenden Blick. Sie war so gar nicht gewöhnt, mit jungen Herren zu verkehren. Götz schwang sich mit einem gewandten Satz aus dem Sattel und verneigte sich artig:

„Wenn Sie gestatten, werde ich Sie bis zum Park begleiten, gnädigste Komtesse."

Sie sah ihn überrascht an.

„Sie kennen mich?"

Er verneigte sich lächelnd.

„Ich glaube, daß ich Komtesse Ravenau vor mir sehe. Dann kann ich Ihre Frage mit ja beantworten. Ich kenne Sie schon sehr lange."

Sie betrachtete ihn interessiert.

„Schon sehr lange?"

„Sie waren kaum auf die Welt gekommen, als ich die Ehre hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Und da haben Sie mich jetzt gleich wiedererkannt?" fragte sie scherzend.

„Das wage ich nicht zu behaupten. Aber daß Sie heute in Ravenau erwartet wurden, weiß ich. Auch pflegen sich fremde junge Damen nicht in dem Ravenauer Forst zu verirren. Es bedurfte also keines großen Scharfsinnes, um Ihre Persönlichkeit zu erraten."

„Leider stehen mir solche Hilfsmittel nicht zu Gebote, und mit Aufgebot all meines Scharfsinnes vermag ich Ihre Persönlichkeit nicht festzustellen." erwiderte sie.

Er zog wieder den Hut und verbeugte sich.

„Götz Gerlachhausen."

Sie faßte unwillkürlich nach der Rose an ihrem Gürtel und errötete leicht, da er diese Bewegung bemerkte.

„So kamen die herrlichen Rosen, die mich bewillkommneten, von Ihnen, und ich kann Ihnen dafür gleich meinen Dank aussprechen."

„Hoffentlich haben die Blumen ihren Zweck, Sie einigermaßen zu erfreuen, erreicht."

Sie blickte ernst in sein Gesicht.

„Ich empfand es als Wohltat, daß wenigstens ein Mensch mir in Ravenau ein „Willkommen" bot," sagte sie leise mit Bitterkeit im Tone.

Er schaute sie betroffen an.

„Und Graf Ravenau, Ihr Großvater, Komtesse?"

Sie wußte nicht, wie es kam, aber es drängte sie, ihm ihren Schmerz zu offenbaren, und so erzählte sie, was sich seit ihrer Ankunft zugetragen.

Götz blickte mitleidig in das junge traurige Gesicht.

„Vielleicht hat Ihr Anblick Ihren Herrn Großvater so erschüttert, daß er die Fassung zu verlieren fürchtete, und Sie deshalb so schnell entließ. Ich weiß, daß er Ihre Ankunft voll Ungeduld erwartete. Zweifeln Sie nicht an seiner Liebe, wenn er auch im Anfang etwas zurückhaltend sein sollt."

„Wenn ich das glauben dürfte," kam es leise über ihre Lippen.

„Sie dürfen es gewiß."

Sie atmete auf.

„Ihre Worte erwecken eine leise Hoffnung in mir. Ich danke Ihnen. Aber nun haben Sie noch die Güte, mir zu sagen, in welcher Beziehung Sie zu Ravenau stehen. Sie sagten, wir seien alte Bekannte. Wollen Sie mir ein wenig helfen, mein Gedächtnis aufzufrischen?"

„Mit Vergnügen, gnädigste Komtesse. Ihr Herr Vater und der meine waren innig befreundet, und ich bin mit meinen Eltern sehr oft in Schönrode und Ravenau gewesen."

„Auch in Schönrode? Oh — dann müssen Sie auch meine Mutter gekannt haben," stieß sie hastig hervor, ihn erwartungsvoll anblickend.

Er wich zum ersten Male ihrem Blicke aus.

„Ja, ich kannte Ihre Frau Mutter."

Sie hob bittend die Hände.

„O, erzählen Sie mir von ihr! Ich weiß so wenig von meiner Mutter, sie ist so jung gestorben."

Er machte sich am Zaumzeug seines Pferdes zu schaffen, das er neben sich führte.

„Leider kann ich Ihnen nur wenig berichten, gnädigste Komtesse. Ich war ein Knabe von kaum zwölf Jahren, als Sie geboren wurden. Zwei Jahre später reisten Ihre Eltern nach dem Süden, und nur Ihr Herr Vater kam zurück.

„Ja, meine Mutter starb in Nizza, das weiß ich. Ist Ihnen gar nichts mehr von ihr bekannt?"

„Sie war eine sehr schöne Frau mit goldenem Haar und schwarzen Augen. Ich bewunderte das Haar seiner seltenen Farbe wegen. Weiter kann ich nichts mitteilen."

„Goldenes Haar und schwarze Augen — dann bin ich ihr nicht ähnlich," sagte Jutta verträumt.

„Nein — ich glaube, Sie sind eine echte Ravenau."

In seinem Blick lag dabei so viel ehrliches Wohlgefallen, daß ihr eine leichte Röte in das Gesicht stieg.

Verwirrt blickte sie um sich.

„Bitte, zeigen Sie mir nun den Weg, ich will Sie nicht weiter bemühen," sagte sie hastig.

„Darf ich Sie nicht begleiten, gnädigste Komtesse?"

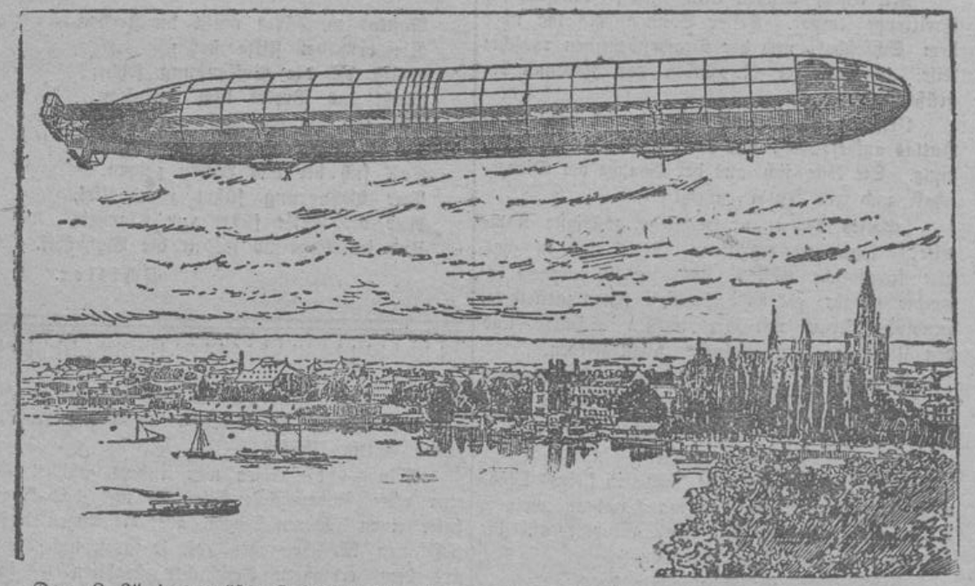
„Ich möchte Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Ihr Weg führt gewiß nach einer ganz andern Richtung."

„Gerlachhausen liegt südlich zwischen Ravenau und Schönrode. Ich mache keinen großen Umweg, wenn ich Sie bis zum Park begleite."

(Fortsetzung folgt.)

Das größte Luftschiff der Welt.

Wenige Tage nach der Vernichtung des Marineluftschiffes „L. 1" machte der neue Marineluftkreuzer „L. 2" seine glänzend gelungene Probefahrt Friedrichshafen—Berlin; sofort nach Vollendung der Fahrt ging das Luftschiff in den Besitz der Marineverwaltung über.



Der „L. 2", das größte Luftschiff der Welt, hat eine Länge von 158 Metern; sein Durchmesser beträgt 16 Meter, sein Rauminhalt 27 000 Kubikmeter. Für den Antrieb sind vier vierflüglige Propeller eingebaut, die durch je 2 auf die vordere und hintere Gondel verteilte Maybachmotoren von je 185 Pferdestärken angetrieben werden. Mit diesen 740 Pferdestärken erzielt das Luftschiff eine Geschwindigkeit die alle bisherigen Leistungen übertrifft, denn bei 1100 Touren überschreitet es bereits 20 Sekundenmeter. Die volle Tourenzahl beträgt 1350.

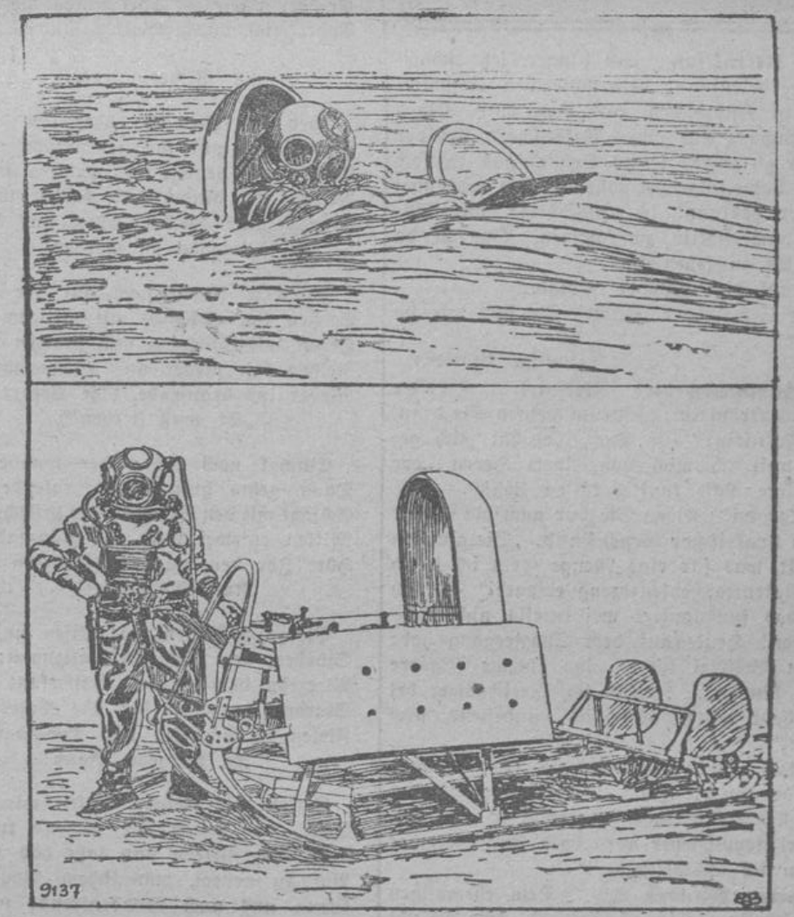
Während bisher die Führung in der vorderen Gondel Unterkunft fand, ist sie jetzt in einer dritten Gondel die noch vor der vorderen Maschinengondel eingebaut worden ist, untergebracht. Die Führergondel ist erheblich kleiner, vorn und hinten mit Collonplatten geschützt und bietet auf den Längsseiten freien Ausblick. Neu ist auch das Fehlen des sonst kielförmig ausgebauten Laufganges, in dessen Mitte bei den Passagierluftschiffen die Kabine liegt. Bei „L. 2" liegt der Laufgang innerhalb der äußeren Hülle.

*

Der neue Tauchretter für Unterseeboote.

Einen neuen Tauch-Rettungsapparat für die Besatzung verunglückter Unterseeboote zeigt unser beistehendes Bild.

Es sei vorausgesetzt, ein Unterseeboot liegt infolge Wassereinbruch und eingetretener Unmöglichkeit, mit den vorhandenen Anlagen aufzutauchen, auf Grund in 30 Meter Tiefe. Es ist möglich gewesen, die druckfesten Querschotten so zu handhaben, daß der bedrohte Raum verlassen werden konnte, dann hat sich die Mannschaft in der Zentrale versammelt. Für mehrere Tage schließt die im Boote tätige Luftreinigungsanlage jede Erstickungsgefahr aus. Ist aus den regelmäßigen Luftuntersuchungen zu erkennen, daß die lebenerhaltene Wirksamkeit der Luftreiniger beendet sein wird, bevor die von außen begonnenen Rettungsarbeiten bis zu den Versunkenen vordringen, dann ist der kritische Moment gekommen, der zum Verlassen der Boote zwingt. Schon sofort nach Eintritt des Unfalles hat das Kommando „Klar bei Tauchretter" die Mannschaft veranlaßt, sich mit Rettungsapparaten auszurüsten. Seine Verwendung ist ihr durch systematisches Training vertraut. Nach der Bestimmung der Reihenfolge, in der die Mannschaften auftauchen haben, werden ungesäumt alle Vorbereitungen zur Flucht aus der Tiefe geschehen. Das Boot liegt unter einem Außendruck von 3 Atmosphären.



Das Entrinnen aus dem Wrack ist nur möglich, wenn die Druckdifferenz im Innern des Bootes aufgehoben wird. Da ist kein anderer Ausweg als das Vollaufenlassen des ganzen Bootes.

Die Mannschaften holen tief Luft, führen das Atmungsstück des „Tauchretters" zum Mund, öffnen den Mundstückhahn und legen Nasenklammern an. Das Ventil des Sauerstoffzylinders wird geöffnet, bis der Atmungssack auf dem Rücken prall liegt. Noch ein „Hurra!" dem Kaiser. Der letzte rettende Weg öffnet sich. Er ist schwer, schaurig für manch einen, aber er ist der einzige. Das Bodenventil wird gelöst, und gurgelnd, rauschend steigt das Wasser in den Raum, umspült die Füße der Harrenden, kriecht an ihren Leibern hoch und schließt sich über Ihren Köpfen zusammen. Was tuts: der Retter Sauerstoff erhält sie. Der Druck auf die Ohren wird nach einigen energischen Schluckbewegungen geringer, aber das Licht ist erloschen. Tastend berühren sich die Arme. Die rechte Hand liegt am Ventil des Sauerstoffzylinders, in Intervallen den Zustrom des Nährgases auslösend; die linke Hand umfaßt das Ventil des Preßgaszylinders, um die Druckdifferenzen im Apparat zu paralysieren. Nach wenigen Minuten steht der Raum bis auf eine Schicht zusammengepreßter Gase voll Wasser. Die Niedergänge werden geöffnet, und nun dringen, wenn über den Wellen die Sonne leuchtet, fahle, grüne Lichter in die Tiefe. Mann um Mann entsteigt den Luken, ergreift das Kabel der Antriebsboje und am Gestänge festgemachte Grundtaue mit Metereinteilung. In schnellem Antrieb strebt der Erste dem Tage zu. Die im „Tauchretter" expandierende Luft entweicht pfubbend einem feinorganisierten, trefflich bewährten Ueberdruckventil. Zu keiner Zeit wird der Ueberdruck lästig; er würde sonst auf die Backen drücken, das Atmungsstück aus dem Munde schleudern und den Auftauchenden vernichten. Der hat jetzt 15 Meter erreicht, verharrt dort 2 Minuten unter kräftigen Bewegungen mit den Beinen zur Belebung der Blutzirkulation und zum Ausstoß der im Körper sich staunenden Stickstoffmengen. Noch eine Auftauchpause von 5 Minuten in 6 Meter Tiefe, dann darf der Aufstieg zum Licht und zu rettungsbereiten Kameraden vollendet werden.

In senkrechter Schwimmlage treiben die Befreiten auf die Wasseroberfläche. Jedem Tauchretter ist in metallener Flasche eine Erfrischung beigegeben. Durch die Benutzung einer sicher funktionierenden Abwerfvorrichtung kann sich der Schwimmende von dem Atmungsapparat befreien: Der Oberkörper bleibt von der Schwimmweste umhüllt.

Zur Beschleunigung der Rettungsaktion soll der Aufstieg in Paaren geschehen. Aus 15 Meter Tiefe kann unbedenklich sofort und ohne Grundtau aufgetaucht werden. Bis zu 30 Meter Tiefe wird reiner Sauerstoff ½ Stunde ertragen. Als Ausgleichsaggregat wirkt im „Tauchretter" der Preßluftvorrat. Der Sauerstoffverbrauch an sich ist unter größerem Druck kein höherer als unter normalen Bedingungen; wohl aber steigt er mit einem Hinabgehen der Temperatur.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Rettung im „Tauchretter" den höchsten Grad von Kaltblütigkeit und Disziplin verlangt. Aber haben wir je die Erfahrung gemacht, daß diese Tugenden der heldenmütigen Besatzung der Unterseeboote, die sich ausschließlich aus Freiwilligen rekrutieren, schwach entwickelt sind?